



**Geschäftsbericht für
das Jahr 1986**

Deutsche Bank Berlin AG





Tagesordnung

für die am Donnerstag, dem 26. März 1987, 12.45 Uhr,
im Sitzungssaal der Bank in der Otto-Suhr-Allee 6/16,
Berlin 10, stattfindende

ordentliche Hauptversammlung

1.
Vorlage des festgestellten Jahresabschlusses und des
Geschäftsberichts für das Geschäftsjahr 1986 mit dem
Bericht des Aufsichtsrats

2.
Verwendung des Bilanzgewinns

3.
Entlastung des Vorstandes für das Geschäftsjahr 1986

4.
Entlastung des Aufsichtsrats für das Geschäftsjahr 1986

5.
Festsetzung der Vergütung an den Aufsichtsrat für das
Geschäftsjahr 1986

6.
Wahl des Abschlußprüfers für das Geschäftsjahr 1987

7.
Aufhebung des genehmigten Kapitals

8.
Änderung der Satzung

Aufsichtsrat

Dr. Klaus Mertin, Frankfurt am Main
Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Dr. Herbert Zapp, Düsseldorf
stellv. Vorsitzender
Mitglied des Vorstandes der Deutschen Bank AG

Hannelore Breitenkamp, Berlin *
Deutsche Bank Berlin AG

Klaus Elert, Berlin *
Deutsche Bank Berlin AG

Günter Herlitz, Berlin
Vorsitzender des Vorstandes der
Herlitz AG

Gerd Hirsbrunner, Berlin *
Deutsche Bank Berlin AG

Erika Körner, Berlin *
Deutsche Bank Berlin AG

Senator E. h. Helmut Plettner, München
Vorsitzender der Geschäftsführung der
OSRAM GmbH

Prof. Dr. Klaus Pohle, Berlin
Mitglied des Vorstandes der Schering AG

Hans Rosentalski, Düsseldorf
Direktor mit Generalvollmacht der
Deutschen Bank AG, Düsseldorf

Dr. Siegfried Schiffbauer, Oberhausen
Mitglied des Vorstandes der MAN AG

Dr. jur. Wilm Tegethoff, Berlin
Sprecher des Vorstandes der
Berliner Kraft- und Licht (Bewag)-AG

* von den Arbeitnehmern gewählt

Vorstand

Bernd von Arnim

Michael Fernholz

Kurt Kasch

Friedrich Wilhelm Wiethege

Direktoren und stellvertretende Direktoren

Gerhard Bock

Hubertus Kohnert-Stavenhagen

Michael Müller

Gerhard Zunk

Helmut Filla, stellv.

Bernd Goldmann, stellv.

Wolfgang Meißner, stellv.

Ulrich Misgeld, stellv.

Peter Peicher, stellv.

Günter Spielmann, stellv.

Wolfgang Stach, stellv.

Hans-Peter Wolf, stellv.

Das Gebäude der Friedrich-Wilhelms-Universität Unter den Linden,
Mitte des 18. Jahrhunderts für einen Hohenzolleprinzen erbaut
und 1809 von der Universität bezogen

Universitäten in Berlin

Friedrich-Wilhelms-Universität

„In einem Zeitpunkt, wo ein Teil Deutschlands vom Kriege verheert, ein anderer in fremder Sprache von fremden Gebieten beherrscht wird, der deutschen Wissenschaft eine vielleicht kaum jetzt noch gehoffte Freistatt (zu) eröffnen.“

Mit diesen Worten begründete Wilhelm von Humboldt im Mai 1809 gegenüber König Friedrich Wilhelm III. von Preußen seinen Plan, eine Universität in Berlin zu gründen.

Preußen befand sich auf einem Tiefpunkt seiner Geschichte. Zwei Jahrzehnte nach dem Tode Friedrichs des Großen war seine Armee von den Truppen Napoleons vernichtend geschlagen worden. Fast die Hälfte des Staatsgebietes ging verloren und damit auch sieben seiner neun Universitäten, darunter die in Halle, damals eine der angesehensten Deutschlands. Preußen verblieben nur zwei Universitäten eher provinziellen Zuschnitts, Frankfurt an der Oder und Königsberg.

In dieser Situation entschied sich König Friedrich Wilhelm III., in der Hauptstadt des geschwächten preußischen Staates eine neue Universität zu stiften. Einen



„Auszug“ der Universität Halle nach Berlin, den Hallenser Professoren ins Auge gefaßt hatten, lehnte der König ab.

Nur die tüchtigsten Kräfte in allen Fächern, so wollte es Wilhelm von Humboldt, der im preußischen Innenministerium mit den Kultus- und Unterrichtsangelegenheiten betraut war, sollten an die neue Universität berufen werden. Humboldt schwebte ein geistiges Zentrum für ganz Deutschland vor, als Zeichen für die Erneuerungskraft, die in Zeiten politischer Ohnmacht von „wahrer Aufklärung und höherer Geistesbildung“ ausgehen könne.

Wenige Monate später konnte die neue „Friedrich-Wilhelms-Universität“ ein Gebäude am Forum Fridericianum Unter den Linden beziehen und ihre Arbeit aufnehmen. Wissenschaft, propagierten Humboldt und die Reformer, sollte sich in Forschung und Lehre frei entwickeln können; eigene Verantwortlichkeit sollte die Tätigkeit der Universitätsangehörigen bestimmen. Demzufolge war den Fakultäten das Recht zur Selbstergänzung verbrieft. Erstmals trat die Philosophische Fakultät gleichberechtigt neben ihre vormals „höheren Schwestern“ Theologie, Jurisprudenz und Medizin.

Philosophen und Geisteswissenschaftler begründeten vor allem und zuerst den Ruf der Berliner Friedrich-Wilhelms-Universität: Allen voran Wilhelm von Humboldt, der die neue Universitätsidee konzipiert hatte, sodann die Philosophen Fichte und Hegel, die Historiker Niebuhr und von Raumer, von Ranke und Mommsen, die Brüder Grimm, aber auch die Juristen von Savigny und von Gierke, die Volkswirtschaftler Wagner und von Schmoller, der Theologe Schleiermacher.

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts traten die medizinischen und naturwissenschaftlichen Disziplinen stärker in den Vordergrund. Berliner Forschung genöß

Weltruf, in der Medizin durch Virchow und Koch, in der Physik durch Hertz und von Helmholtz, in der Chemie durch von Liebig und Bunsen.

Im hundertsten Jahre der Friedrich-Wilhelms-Universität wurde ihr die „Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften“ zur Seite gestellt. Sie ist die Vorgängerin der heutigen Max-Planck-Gesellschaft.

Pläne, auf dem Gelände der königlichen Domäne Dahlem eine Wissenschaftsstadt nach angelsächsischem Vorbild zu errichten, konnten damals nicht verwirklicht werden. Dennoch entwickelten sich in den ersten Jahrzehnten unseres Jahrhunderts, während



Wilhelm von Humboldt, 1767–1835

Berlin drittgrößte Stadt der Welt wurde, in Dahlem Forschungsstätten von Weltbedeutung. An den Instituten von Friedrich-Wilhelms-Universität und Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft wirkten damals die Physiker Lise Meitner, Planck, Einstein, von Laue, Born und Heisenberg, der Chemiker Hahn, der Chirurg Sauerbruch, der Theologe von Harnack, der Volkswirtschaftler Sombart, der Historiker Meinecke. Nicht weniger als 27 Nobelpreise sind in diesen Jahrzehnten nach Berlin gegangen. Durch die Forschungen der großen Physiker und Chemiker zur Struktur der Materie und zur Entstehung und Nutzung von Energie wurden die Grundlagen des modernen naturwissenschaftlichen Weltbildes gelegt. Die Entwicklung der modernen Technik wäre ohne diese Pionierleistungen nicht vorstellbar.

Von den Akademien zur Technischen Hochschule

Die technischen Disziplinen waren trotz ihrer wachsenden Bedeutung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung außerhalb der an der Universität gelehrten Wissenschaften geblieben. Die „Hohen Schulen“, geprägt durch die Vorrangstellung von Philosophischer Fakultät und Geisteswissenschaften, standen dem Gedanken anwendungsbezogener Forschung ablehnend gegenüber.

Bergbauwissenschaft, Architektur und Gewerbe blieben viele Jahrzehnte lang abseits der Hochschule in „Akademien“ organisiert. Bereits 1770, noch unter Friedrich II., war in Berlin eine Bergakademie mit dem Ziel gegründet worden, die Ausbeutung von Bodenschätzen in Preußen auf eine wissenschaftliche Grundlage zu stellen. 1799 trat die Bauakademie hinzu, die Wirkungsstätte bedeutender Berliner Architekten, allen voran des preußischen Oberbaumeisters Schinkel.

An dem Gewerbeinstitut von 1821 – geschaffen durch den weit vorausschauenden Reformen Beuth –

wurden viele Begründer der Berliner Industrie ausgebildet, darunter der Maschinenbauer Borsig.

So erfuhren die „nützlichen“ Wissenschaften in Berlin, wenn auch außerhalb der Universität, durchaus besondere Pflege. Die Armut des Landes (nicht ohne Grund hieß die Mark Brandenburg jahrhundertlang „des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse“) verlangte einen Ausgleich durch fortschrittliche Techniken.

1879 wurden Bauakademie und Gewerbeakademie zur „Königlichen Technischen Hochschule“ zusammengeschlossen; die industrielle Entwicklung drängte auf eine wissenschaftlich-technische Ausbildungsstätte, die den Universitäten gleichrangig zur Seite treten konnte. Formal geschah dies 1899: den Technischen Hochschulen in Preußen wurde das Promotionsrecht verliehen.

Das mächtige Hauptgebäude der Technischen Hochschule in Charlottenburg, als repräsentativer Neorenaissancebau errichtet, war selbstbewußter Ausdruck deutscher Wissenschaft und Technik im späten 19. Jahrhundert. Die Charlottenburger Hochschule galt weltweit als geistiger Mittelpunkt und als Brennpunkt technischen Fortschritts; 1916 wurde ihr die Bergakademie angegliedert.

Wegweisende Leistungen gelangen an der Technischen Hochschule vor allem auf den Gebieten des Maschinenbaus, des Schiffbaus, der Elektrotechnik, der Informationstechnik, der Photographie, der Druck- und Fernsehtechnik; Entwicklungen, die dann in Zuses prozeßgesteuerter Rechenmaschine und in Ruskas Elektronenmikroskop gipfelten. Letzterer erhielt 1986 den Nobelpreis. Architektur und Städtebau, wie sie an der Technischen Hochschule Berlin gepflegt wurden, galten weltweit als vorbildlich.

In den zwanziger Jahren lenkte die Technische Hochschule den Blick der Wissenschaftler erstmals auf die sozialen Aspekte der Arbeitsabläufe in modernen Industriebetrieben.

Gleichschaltung und Exodus

1933 wurde zum Katastrophenjahr für die deutsche Wissenschaft auch an den Berliner Hochschulen: Forscher und Studenten wurden aus rassistischen oder politischen Gründen verfolgt, Hunderte von Wissenschaftlern – vielfach die qualifiziertesten ihres Faches – emigrierten.

Friedrich-Wilhelms-Universität und Technische Hochschule, viele ihrer besten Kräfte beraubt, wurden gleichgeschaltet und zum Werkzeug totalitärer Herrschaft erniedrigt.

Der Technischen Hochschule verordnete das Regime eine „Wehrtechnische Fakultät“; ihre Trümmer liegen heute unter dem Teufelsberg begraben.

Pläne, Universität und TH mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen in einer gigantischen Hochschulstadt an der Heerstraße im Norden des Grunewalds zusammenzufassen, blieben unvollendet; 1944/45 mußten beide Hochschulen aufgrund der Kriegsergebnisse geschlossen werden.

Neubeginn

Die Besinnung auf den Bildungsauftrag der Universität wurde nach dem Ende des nationalsozialistischen Regimes für Hochschullehrer wie für Studenten zum entscheidenden Impuls. Gerade die Ausbildung der Ingenieure, erklärte der Rektor der Technischen Hochschule bei der Wiedereröffnung im April 1946, solle künftig „auf die Universitas humanitatis gerichtet“ sein. Das Fächerspektrum der Technischen Hochschule, die sich jetzt als erste in Deutschland „Technische Universität“ nannte, wurde um geistes- und sozialwissenschaftliche Disziplinen erweitert, das ingenieurwissenschaftliche Studium durch „humanistische“ Bestandteile ergänzt.

Nach der Spaltung der Stadt 1948 wurde der TU auch die ehemalige Landwirtschaftliche Hochschule in Dahlem angeschlossen.

An der Universität Unter den Linden, nunmehr im Sowjetischen Sektor Berlins, blieben die Hoffnungen auf einen Neubeginn im Sinne der Gründer dagegen unerfüllt. Zwar wurde die Universität bei ihrer Neueröffnung im Januar 1946 ausdrücklich auf den Namen Humboldts verpflichtet, doch begann die unter dem Druck der sowjetischen Militäradministration stehende Verwaltung, die akademische Freiheit Schritt für Schritt einzuschränken. Die Auswahl der Studenten an der „Humboldt-Universität“, einer Dienststelle der Verwaltung für Volksbildung in der Sowjetischen Besatzungszone, vollzog sich nach den Interessen der SED. Ideologisch ausgerichtete Schulungskurse wurden zur allgemeinverbindlichen Pflichtvorlesung, Marxismus-Leninismus sollte als alleingültige wissenschaftliche Methode durchgesetzt werden.

Die traditionsreiche Berliner Universität wurde zu einer Stätte kommunistischer Indoktrination, urteilte die freie Presse.

Als im April 1948 drei Studenten, die sich der politischen Repression nicht fügen wollten, die Zulassung zum Studium entzogen wurde, erhob sich der Ruf nach einem Auszug aus der Humboldt-Universität, der Gedanke an eine ideologiefreie Universität in den Westsektoren der Stadt nahm Gestalt an. Studenten, Hochschullehrer, Publizisten und Politiker machten sich – mit Unterstützung vor allem der amerikanischen Schutzmacht – ans Werk.

Bereits zum Wintersemester 1948/49, während der Blockade der Stadt, konnte die Freie Universität ihren Vorlesungsbetrieb eröffnen. Erster Rektor der FU wurde der bedeutende Historiker Friedrich Meinecke.

„Es geht um die Errichtung einer freien Universität, die der Wahrheit um ihrer selbst willen dient. Jeder Studie-

rende soll wissen, daß er sich dort im Sinne echter Demokratie frei zur Persönlichkeit entfalten kann und nicht zum Objekt einseitiger Propaganda wird. Jeder Dozent soll hier frei von Furcht und ohne einseitige Bindung an parteipolitische Doktrin lehren und forschen können.“

Mit diesen Worten hatte ein „Vorbereitender Ausschuß“ unter Vorsitz von Oberbürgermeister Ernst Reuter die Aufgabe formuliert, akademische Freiheit in einer modernen, rechtsstaatlichen Demokratie zu verwirklichen.

Erstmals wurde an der neuen Universität auch der Studentenschaft Sitz und Stimme in allen Gremien



zugestanden; im Kuratorium, als dem obersten Gremium in Wirtschafts- und Verwaltungsangelegenheiten, erhielten die Vertreter der Hochschule gleiches Stimmrecht neben denen des Landes Berlin.

Bei den traditionsreicheren Universitäten im übrigen Bundesgebiet stieß das Experiment zunächst eher auf Skepsis. Erst durch ihre Leistungen in Forschung und Lehre vermochte die FU sich allmählich Anerkennung zu verschaffen. Es waren Leistungen unter schwierigsten Umständen. In den ersten Jahren mangelte es an Personal, an Geld und vor allem an Räumlichkeiten. Aus der Vorkriegszeit standen der FU nur wenige Institute der ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Verfügung und einige Kliniken, vor allem auf dem Krankenhausbau in Westend.

Großzügige Spenden, namentlich aus den USA, ermöglichten einen raschen Ausbau der Universität. Infolge einer größeren Zuwendung der Ford Foundation konnte im Zentrum des Dahlemer Campus der Henry-Ford-Bau mit Universitätsbibliothek und Auditorium Maximum errichtet werden.

Die Deutsche Hochschule für Politik wurde 1959 als Otto-Suhr-Institut der FU angegliedert.

Berliner Universitäten heute

Die Freie Universität war 1948 für 5 000 Studenten geplant worden; heute ist sie mit etwa 54 000 Studenten neben der Universität München die größte im deutschen Sprachraum.

Auch die Technische Universität Berlin zählt mit mehr als 27 000 Studenten zu den großen deutschen Hochschulen.

Gründungsfeier der Freien Universität Berlin
am 4. Dezember 1948 im Titania-Palast in Steglitz

Die Erfordernisse einer modernen, an Technik orientierten Gesellschaft und das Ziel sozialer Chancengleichheit führten zu akademischer Ausbildung für immer größere Teile der nachwachsenden Generation. Obwohl seit dem Mauerbau 1961 von seinem Umland abgeschnitten, entfaltete Berlin eine große Anziehungskraft für Studierende aus anderen Bundesländern und dem Ausland.

Mit der Expansion der Aufgaben vermochte die finanzielle und personelle Ausstattung beider Universitäten nicht Schritt zu halten. Trotz eines Jahreshaushalts, der bei der FU (einschließlich Kliniken) heute über 1 Milliarde DM, bei der TU über 500 Millionen DM liegt, bestehen immer noch Engpässe und Überfüllungsprobleme. Immerhin haben FU und TU in den letzten Jahrzehnten mit vielen Neubauprojekten das architektonische Bild des heutigen Berlin mitgeprägt – die FU neben dem Henry-Ford-Bau durch eine Vielzahl von



Institutsgebäuden in Dahlem sowie durch Klinikbauten in Steglitz, in Charlottenburg und in Döppel, die TU vor allem durch Institutsgebäude um die Straße des 17. Juni.

Auch abgesehen von den finanziellen Nöten ging die Umwandlung der Universitäten in Ausbildungsstätten für Zehntausende nur unter großen Schwierigkeiten vor sich. Ziele, Inhalte und Ablauf der Studien mußten neu überdacht und bestimmt werden. Die Einführung in selbständiges wissenschaftliches Arbeiten an Problemen, wie sie dem hergebrachten Selbstverständnis der Universität entspricht, ist mit der Vorbereitung auf eine zukünftige berufliche Tätigkeit zu verbinden. Das gilt nicht nur für Naturwissenschaften und Technik, Jura und Medizin, sondern auch für die Geistes- und Sozialwissenschaften. Seit einigen Jahren ist auch die ehemalige Pädagogische Hochschule in die entsprechenden Fachbereiche von FU und TU integriert.

Die altherwürdigen Fakultäten waren den neuen Aufgaben nicht mehr gewachsen und machten einer funktionsgerechten, differenzierten Gliederung der Hochschule in Fachbereiche Platz. Auf die gewandelte Situation reagierte der Gesetzgeber mit der Festlegung erweiterter Mitbestimmungsrechte für Studenten, wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter.

Seit Mitte der sechziger Jahre verbanden sich unge löste Probleme der Hochschulreform mit aktuellen Fragen der Politik und wurden zum Anlaß studentischer Proteste. Auch die besondere Situation Berlins trug dazu bei, daß die beiden Universitäten der Stadt, vor allem die FU, zu Zentren der politischen und ideologischen Auseinandersetzungen im deutschen Hochschulwesen wurden.

Der Henry-Ford-Bau der Freien Universität Berlin in Dahlem, erbaut 1952–1954

Bis heute haben die Universitäten die Folgen der Expansion des akademischen Bildungswesens in den sechziger und siebziger Jahren zu verkraften. Für den wissenschaftlichen Nachwuchs werden Stellen an den Universitäten in größerem Umfang erst gegen Ende des Jahrhunderts wieder frei. Die Überbrückung der Zwischenzeit – hinsichtlich der Perspektiven für Nachwuchswissenschaftler wie auch der Kontinuität der Forschung –, ist das wohl am schwersten zu lösende Problem der aktuellen Hochschulpolitik.

Im übrigen jedoch sind die Verunsicherungen, die sich für die Arbeit der Hochschulen und für deren Bild in der Öffentlichkeit ergeben haben, heute weitgehend überwunden.

FU und TU genießen aufgrund ihrer Leistungen in Forschung und Lehre weit über die Grenzen Berlins und Deutschlands hinaus Anerkennung. Heute ist hier eine

Vielzahl wissenschaftlicher Disziplinen vertreten wie in wohl keiner anderen deutschen Stadt. Die Freie Universität bietet etwa 80 Studiengänge an. Sie reichen von Ägyptologie bis Zahnmedizin, ein breites Spektrum aus Geistes- und Sozialwissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften, Medizin und Veterinärmedizin.

Die rund 50 Studiengänge an der Technischen Universität enthalten neben den technischen Fächern auch die Gesellschaftswissenschaften. Das Bemühen um interdisziplinäre Inhalte und Verfahren genießt seit langem an beiden Universitäten Vorrang.

Mehr als 8 Millionen Buchtitel aus allen Wissensgebieten stehen in den Bibliotheken auch Benutzern von außerhalb zur Verfügung.

Die Forschungsprojekte, die an FU und TU mit eigenen oder Fremdmitteln durchgeführt werden, umfassen nahezu die gesamte Breite der Fächer.



Blick auf das Kerngelände der Technischen Universität Berlin in Charlottenburg

Schwerpunkte der Technischen Universität bestehen im Bereich der Mikroelektronik, der Elektrooptik, Informatik, in Konstruktionsverfahren und Fertigungsmethoden, in Fragen der Belastung des Menschen durch einen komplexen, maschinenbestimmten Arbeitsprozeß und bei der biologischen Reinigung von Abwässern und Abluft.

An der Freien Universität ist in den letzten Jahren ein umfassendes System der Förderung von Forschungsschwerpunkten entwickelt worden. Etwa 50 Projekte, von der Grundlagenforschung in Physik, Chemie und Biologie über medizinische Diagnose- und Therapieverfahren bis hin zu archäologischen und philologischen Problemstellungen, werden gefördert. Unter dem Titel „Berlin-Forschung“ werden spezifische Aspekte und Probleme der Stadt aufgegriffen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet – ein interdisziplinäres Programm angewandter Wissenschaft.

Mehrere Sonderforschungsbereiche der Deutschen Forschungsgemeinschaft – Projekte auf höchstem wissenschaftlichen Niveau – bestehen an der Freien Universität und der Technischen Universität: dazu gehören Untersuchungen zur atomaren Struktur der Materie und zu Wechselwirkungen zwischen Körpern verschiedener Aggregatzustände, zu biologischen Prozessen in der Zellwand und zur Bedeutung von Kristallstrukturen in der Mikrobiologie, zu geologischen und klimatischen Vorgängen in den Trockengebieten der Erde und zur Risikoabschätzung bei Schwangerschaften, zur Rechneranwendung bei Konstruktionsmodellen im Maschinenbau wie zum Rollkontakt von Fahrzeugrädern und zur Sicherheit im Flugverkehr, neuerdings auch zu Flüssigkristallen sowie zum Energie- und Ladungstransfer in molekularen Aggregaten. Oft handelt es sich um reine

Grundlagenforschung, von der noch keine unmittelbare praktische Anwendbarkeit erwartet werden kann; aber gerade aus solchen theoretischen Fragestellungen resultieren vielfach Ergebnisse, die für die Praxis unverzichtbar sind.

Das Bestreben, freie Forschung in ihren Ergebnissen allgemein nutzbar zu machen, ist für beide Universitäten selbstverständlich. Das hat zu der Einsicht geführt, daß nur ein effizientes Zusammenwirken von Wissenschaft und Wirtschaft die Grundlagen für die Zukunft einer rohstoffarmen Industriegesellschaft im internationalen Wettbewerb legen kann.

Deshalb sind bei den Universitäten inzwischen eigene Stellen für Forschungs- und Technologietransfer eingerichtet worden. FU und TU beteiligen sich seit mehreren Jahren an Messen und Ausstellungen, um in



Laser-System für hochauflösende Spektroskopie an atomaren Systemen im Institut für Molekülphysik der FU Berlin

Wirtschaft und Öffentlichkeit über ihre Forschungen zu informieren. Forschungsergebnisse werden dargestellt und der technischen und ökonomischen Anwendung zugänglich gemacht. „Forschungsmarkt Berlin – Vorsprung durch Forschung“ lautet das Motto des Gemeinschaftsstandes von Berliner Forschungseinrichtungen auf der Hannover-Messe, und in Berlin werden seit mehreren Jahren neueste Forschungsergebnisse auf der Messe „Big-Tech“ vorgestellt. Die Kooperationsangebote der beiden Berliner Universitäten an Wirtschaftsunternehmen, Verbände und öffentliche Institutionen sind auch von einer Datenbank abrufbar.

Vor allem an kleine und mittlere Firmen ohne eigene Forschungsabteilungen richten sich diese Angebote zu Kooperationen und Personalaustausch. Mehrere Großunternehmen der Berliner Industrie haben angesichts der notwendigen Zukunftstechnologien im „Zeitalter der dritten industriellen Revolution“ zu anderen Formen der Kooperation mit den Universitäten gefunden. Dazu zählen Forschungsinstitute, die von Wirtschaftsunternehmen und vom Land Berlin gemeinsam als privatrechtliche Einrichtungen getragen werden und mit der Universität durch einen Hochschullehrer als Leiter und durch die gemeinsame Nutzung von Ressourcen verbunden sind.

Durch die Konzentration auf die Forschung in diesen Instituten läßt sich der wissenschaftliche Fortschritt effektiver fördern und eröffnet zudem neue Möglichkeiten für den wissenschaftlichen Nachwuchs. Beispiele existieren bereits auf den Gebieten der Aggregat-, Verkehrsfahrzeug- und Bahntechnik sowie der Lasermedizin und der Gentechnologie. Institute für Lasertechnik und Raumfahrttechnologie sind im Entstehen. Außer-

dem bestehen Kooperationen zwischen Wirtschaftsunternehmen und Universitäten, etwa in den Bereichen der Mikroelektronik, der Software-Entwicklung und des rechnergestützten Konstruierens sowie in der medizinischen Diagnostikforschung.

Pionierfunktionen hat die TU mit der Eröffnung des Berliner Innovations- und Gründerzentrums (BIG) 1983 und des Technologie- und Innovationsparks (TIP) 1985 übernommen. BIG und TIP bieten den 35 ansässigen Firmen die Möglichkeit zu wechselseitigen Kooperationen und zur Nutzung der dortigen wissenschaftlichen Einrichtungen. Das Management wird jetzt von einem privaten Träger übernommen.

Im November 1986 haben Technische Universität und Fraunhofer-Institut ein gemeinsames Produktionstechnisches Zentrum eröffnet – ein Institut zur Ent-



Rüstflexible Montagezelle zur automatischen Kleinteilmontage
im Produktionstechnischen Zentrum der
Fraunhofer-Gesellschaft und der TU Berlin

wicklung der Produktionsformen für die Fabrik der Zukunft.

Ein besonderes Indiz für das wachsende Ansehen, das Berlins Universitäten in Wirtschaftskreisen genießen, sind die Stiftungsprofessuren, die seit neuestem von verschiedenen Unternehmen an FU und TU vergeben werden. Das Spektrum dieser Stiftungen, mit denen die Wirtschaft Forschung und Lehre an den Hochschulen fördert — für einen befristeten Zeitraum werden Lehrstühle aus Drittmitteln finanziert und in der Regel nach 5 Jahren von den Universitäten weitergeführt —, reicht von der Mikroelektronik bis zu Sozial- und Kulturwissenschaften. Den Universitäten gelang es bisher, 10 Stiftungsprofessuren zu gewinnen.

Der hohe Standard der medizinischen Wissenschaft in Berlin wird besonders auf den Gebieten der Kardiologie und Onkologie, an qualifizierten Verfahren in Computer- und Kernspintomographie, bei Magnetenzephalographie und Nuklearradiologie deutlich.

Der tägliche Wetterdienst des Meteorologischen Instituts der FU für Berlin und Umgebung ist über die Grenzen der Stadt hinaus ein Begriff.

Mit den übrigen Hochschulen in Berlin sowie mit wissenschaftlichen Einrichtungen, wie dem Hahn-Meitner-Institut, dem Heinrich-Hertz-Institut, den Instituten der Max-Planck-Gesellschaft, dem Bundesgesundheits- und Umweltbundesamt, der Berliner Elektronenspeicherring-Gesellschaft für Synchrotronstrahlung, der Stiftung Preußischer Kulturbesitz u. a., arbeiten beide Universitäten eng zusammen. Darüber hinaus verbindet sie ein dichtes Netz von Beziehungen in Forschung, Lehre und Studium mit vielen Hochschulen und Forschungsinstituten in aller Welt. Zu Forschungsaufenthalten an den Instituten von FU und TU, die großenteils mit modernsten wissenschaftlichen Apparaten ausgestattet sind, besuchen auswärtige Gelehrte Berlin; ebenso nehmen an Tagungen, Kongressen und Sym-

posien der FU und TU fast regelmäßig Wissenschaftler aus dem europäischen und vielfach auch außereuropäischen Ausland teil.

Der wissenschaftliche Austausch mit den Vereinigten Staaten von Amerika ist besonders intensiv.

Probleme der Dritten Welt spielen eine besondere Rolle in der Arbeit der beiden Berliner Universitäten. Wissenschaft bildet nicht nur zur Sicherung und zum Ausbau des materiellen Wohlstands in einer zunehmenden internationalen Konkurrenz die unentbehrliche Grundlage, sondern auch zur Entwicklung der Länder der Dritten Welt. Dabei sind die naturwissenschaftlichen, technischen und medizinischen Disziplinen ebenso gefordert wie die geistes- und sozialwissenschaftlichen.

Freiheit von Forschung und Lehre

Mit Erfolg sind Berlins Universitäten bemüht, die Ideale akademischer Freiheit — wie sie auch in einem demokratischen Staat nicht selbstverständlich sind — zu bewahren. Nicht Lehrende und Lernende allein bestimmen Ziele, Inhalte und Formen ihrer Arbeit; die Universitäten stehen in einem Netz vielfältiger Abhängigkeiten und widerstrebender Interessen. Finanzielle, organisatorische, politische und personelle Erfordernisse müssen immer aufs neue mit den wissenschaftlichen Aufgaben ins Gleichgewicht gebracht werden. Dies gilt für die Festlegung von Stellenplänen wie für die Berufung von Wissenschaftlern, für die Einrichtung von Instituten wie für die Durchführung von Forschungsprojekten. In diesem komplizierten Beziehungsgeflecht die Unabhängigkeit von Forschung und Lehre zu bewahren, bleibt eine ständige Aufgabe für die Hochschulen.

In diesem Geist akademischer Freiheit stellen Freie Universität und Technische Universität sich den drän-

genden Herausforderungen unserer Zeit. Naturwissenschaften, Medizin und Technik ebenso wie Geistes- und Sozialwissenschaften leisten ihren Beitrag dazu, die aktuellen Probleme zu erkennen und Lösungsvorschläge zu entwickeln.

Auf Studenten und Dozenten üben Berlins Universitäten eine unverändert große Anziehungskraft aus. Für

viele Unternehmen der Wirtschaft innerhalb und außerhalb Berlins sind FU und TU mit ihrem Potential von Engagement, Kompetenz und Kreativität wichtige, oft unentbehrliche Partner geworden. Wenn Berlin heute als Stadt der Wissenschaften internationalen Ruf genießt, dann vor allem dank der beiden Universitäten. Ihre Leistungen heute sind die Chancen von morgen.

Josef Tutsch

Bericht des Vorstandes

Zur allgemeinen wirtschaftlichen Lage

Weltwirtschaft

Die weltwirtschaftliche Entwicklung wurde 1986 wesentlich von der Halbierung der Preise für Rohöl und der starken Abwertung des US-Dollar gegenüber den westeuropäischen Währungen und dem japanischen Yen geprägt. Auch unter den veränderten Rahmenbedingungen setzte sich – mit leicht vermindertem Tempo – der wirtschaftliche Aufschwung in den Industrieländern fort. Der Welthandel erhöhte sich 1986 preisbereinigt um knapp 4%.

In den USA und in den westeuropäischen Industrieländern blieb die Wachstumsrate des realen Brutto-sozialproduktes 1986 mit 2,5% so hoch wie im Vorjahr. In Japan war eine Abschwächung des Wachstums von 4,5% auf ebenfalls für dortige Verhältnisse freilich niedrige 2,5% zu verzeichnen. Die Beschäftigung stieg in fast allen Industrieländern weiter an; allerdings blieb die Arbeitslosigkeit allgemein auf hohem Niveau.

Der Rückgang der Ölpreise trug maßgeblich dazu bei, daß der Preisauftrieb weiter deutlich nachließ. Mit 2,8% (1985: 4,5%) war die durchschnittliche Inflationsrate der Industrieländer so niedrig wie zuletzt Mitte der sechziger Jahre.

Die Dollarabwertung führte bisher nicht zu einer Ein-ebnung der weltwirtschaftlichen Ungleichgewichte. Das Leistungsbilanzdefizit der Vereinigten Staaten nahm 1986 weiter auf 140 Mrd US-\$ zu (1985: 118 Mrd US-\$). Die bedeutendste Gegenposition dazu war der Überschuß Japans, der sich von 50 auf 86 Mrd US-\$ erhöhte. Der Leistungsbilanzüberschuß der Bundesrepublik Deutschland verdoppelte sich wegen des ölpreis- und dollarkursbedingten Rückgangs der Einfuhrpreise auf 78 Mrd DM (1985: 38 Mrd DM); mit umgerechnet 36 Mrd US-\$ blieb er aber weit hinter dem Japans zurück, und real, also zu konstanten Preisen, war er merklich niedriger als im Vorjahr.

Angesichts der protektionistischen Tendenzen im Welthandel wurde mit der Einleitung der achten Welt-handelsrunde im Rahmen des GATT 1986 ein bedeut-sames Signal für den Freihandel gesetzt.

Bundesrepublik Deutschland

Die deutsche Wirtschaft konnte sich 1986 in einem schwierigen internationalen Umfeld gut behaupten. Mit der Erhöhung des realen Sozialprodukts um 2,5% wurde das Ergebnis von 1985 wieder erreicht. Wäh-rend das Wirtschaftswachstum in den beiden Vorjahren kräftige Impulse aus dem Ausland erhalten hatte, wurde es 1986 ausschließlich von der Inlandsnachfrage getragen. Damit vollzog sich der auch aus weltwirt-schaftlicher Sicht erwünschte Wechsel der konjunktu-rellen Auftriebskräfte.

Die Warenausfuhr nahm im vergangenen Jahr preis-bereinigt lediglich um 1,4% nach einem Zuwachs von 6% im Jahre 1985 zu. Dämpfende Effekte gingen von der Aufwertung der D-Mark vor allem gegenüber dem US-Dollar aus. Während die Exporte in die westeuropä-ischen Nachbarländer noch erhöht werden konnten, ergaben sich bei den Ausfuhren in die öl- und rohstoff-exportierenden Entwicklungsländer sowie in die Staats-handelsländer starke Einbußen. Die reale Wareneinfuhr wuchs 1986 um 6,3% (Vorjahr: +4%); die Bundes-republik erwies sich damit für das Ausland als aufnah-mefähiger Markt.

Insgesamt drückte die Entwicklung des Außenbei-trags die Wachstumsrate des Bruttosozialprodukts 1986 um mehr als einen Prozentpunkt. Dies wurde durch die um 4% mehr als doppelt so stark gestiegene Inlandsnachfrage ausgeglichen.

Durch die erste Stufe der Einkommensteuersenkung, den dank der stabilen Preise kräftigen Anstieg der Real-löhne, die Kaufkraftwirkungen der steigenden Beschäf-tigung und ein gefestigtes Zukunftsvertrauen der Ver-braucher wurde 1986 zu einem Spitzenjahr für den

Konsum. Die Zunahme des privaten Verbrauchs lag bei real + 4% (Vorjahr: + 2%). Gleichwohl ließ die Einkommensentwicklung noch Spielraum für eine Erhöhung der Sparquote von 12,8% auf 13,3%.

Die Investitionsneigung blieb 1986 angesichts der hohen Kapazitätsauslastung und der befriedigenden Ertragsentwicklung erhalten. Wegen der gedämpften Exportaussichten verringerte sich das Wachstum der Ausrüstungsinvestitionen auf 5% nach 9% im Vorjahr. Die Baukonjunktur verbesserte sich. Zwar ging der Wohnungsbau wegen der schwierigen Lage des Geschloßwohnungsbaus 1986 nochmals zurück, doch im gewerblichen und im öffentlichen Bau erholte sich die Bautätigkeit. Insgesamt wurden die Bauinvestitionen um 2% angehoben, nachdem sie 1985 noch um 6% gefallen waren. Die gesamten Anlageinvestitionen nahmen um 3% zu (Vorjahr: - 0,3%).

Am Arbeitsmarkt stieg die Zahl der Beschäftigten um mehr als 260 000 (Vorjahr: + 185 000), vor allem im Dienstleistungssektor und in der Investitionsgüterindustrie. Erstmals seit 1980 ging die Arbeitslosigkeit zurück, die in den beiden Vorjahren noch geringfügig angestiegen war. Die Abnahme um 76 000 auf 2,23 Millionen fiel geringer aus als der Beschäftigungsanstieg, weil auch im vergangenen Jahr der Zustrom von Erwerbspersonen auf den Arbeitsmarkt anhielt.

Die Haushaltsdefizite der Gebietskörperschaften nahmen 1986 erstmals seit fünf Jahren wieder etwas zu. Der Grund bestand in dem Entlastungsvolumen von rd. 10 Mrd DM der ersten Stufe der Steuerreform und der Ausweitung der Ausgaben von Ländern und Gemeinden. Bei Bund, Ländern und Gemeinden zusammen belief sich das Budgetdefizit auf 43 Mrd DM (1985: 39 Mrd DM). Die gesamten Staatsausgaben (einschließlich Sozialversicherung) erhöhten sich mit 4% aber noch weniger als das Sozialprodukt (nominal + 5,6%). Die Staatsquote, die 1982 noch 50% betragen hatte, verringerte sich weiter auf 46,5%.

Die Lebenshaltungskosten, die 1985 im Jahresvergleich noch um 2,2% angestiegen waren, verminderten sich vornehmlich wegen der niedrigeren Ölpreise sowie der Dollarabwertung im Berichtsjahr um 0,2%. Dies war das beste Ergebnis aller Industrieländer. Allerdings erhöhten sich in der Gesamtwirtschaft die Lohnstückkosten, die langfristig das Preisklima entscheidend prägen, um 2,4% und damit etwas stärker als im Vorjahr (+ 1,3%).

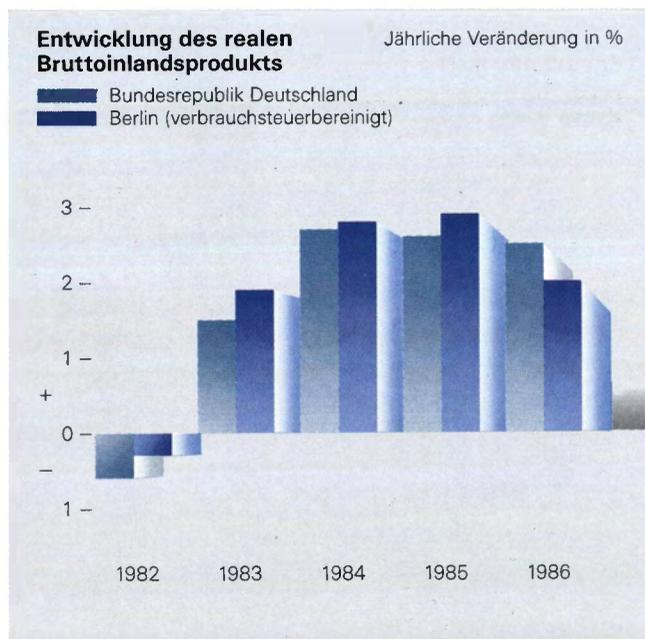
Die günstige Grundverfassung der deutschen Wirtschaft spricht dafür, daß die Bundesrepublik Deutschland auch 1987 auf Wachstumskurs bleiben wird. Die erschwerten Wettbewerbsbedingungen von der Wechselkursseite her stellen freilich eine Bürde dar, die bei der nächsten Tarifrunde beachtet werden sollte, um zusätzliche Belastungen für Investitionsklima und Wirtschaftswachstum zu vermeiden.



Die Berliner Wirtschaft 1986

Im vierten Jahr des Konjunkturaufschwungs verzeichnete die Berliner Wirtschaft insgesamt erneut ein beachtliches Wachstum. Allerdings erlahmten die Auftriebskräfte im Laufe des Jahres 1986 fühlbar.

In den Jahren 1983 bis 1985 war das reale Sozialprodukt in Berlin jeweils stärker gewachsen als in der gesamten Volkswirtschaft. Im Berichtsjahr blieb die gesamtwirtschaftliche Expansion mit rund 2% hinter dem Bundesdurchschnitt zurück (+2,5%). Der Zuwachs wurde ausschließlich von der Inlandskonjunktur getragen. Infolge der rückläufigen Auslandsnachfrage, die noch 1985 der Berliner Wirtschaft kräftige Wachstumsimpulse vermittelt hatte, verringerte sich die Ausfuhr Berlins um 4% (1985: +24%).



Dagegen erhielt die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Berlin 1986 sowohl von der Investitionstätigkeit als auch vom privaten Verbrauch lebhaft Impulse. Zum Wachstum der gesamten Anlageinvestitionen (Anlagezugänge in der Wirtschaft und im öffentlichen Bereich) von real rund 4% trugen neben den Ausrüstungsinvestitionen (+7%) auch die Bauinvestitionen (+2%) bei.

Die Investitionen der Verarbeitenden Industrie erhöhten sich nach den Planungen vom Frühjahr 1986 um nominal 10% auf 2,4 Mrd DM. Dabei verzeichneten die Bauinvestitionen der Berliner Industrie im Zuge von Erweiterungen und Neuansiedlungen ein überdurchschnittliches Wachstum. Im ganzen kann das hohe Niveau der Investitionen in Berlin als Vertrauensbeweis der Investoren in den Wirtschaftsstandort gewertet werden.

Die Zunahme der Berliner Bevölkerungszahl und der Zahl der Beschäftigten, höhere Tariflohnabschlüsse sowie Steuerentlastungen zu Beginn des vergangenen Jahres steigerten den privaten Verbrauch. Mit einem Plus von real etwa 3% war er maßgeblich am Wachstum des Berliner Sozialprodukts beteiligt. Die Verbraucherpreise erhöhten sich im Jahresdurchschnitt 1986 gegenüber dem Vorjahr nur um 0,7% (Vorjahr: +3,4%). Der Berliner Einzelhandel verzeichnete ein leichtes Umsatzwachstum, während der Umsatz im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe infolge des rückläufigen Fremdenverkehrs hinter den Ergebnissen des Jahres 1985 zurückblieb.

Der Außenbeitrag Berlins — der Saldo zwischen sämtlichen überregionalen Lieferungen und Bezügen von Waren und Dienstleistungen — veränderte sich 1986 kaum. Zwar erreichten die Lieferungen in das übrige Bundesgebiet und die Exporte nicht ganz das Niveau des Vorjahres, aber auch die Bezüge von dort und die Importe gingen zurück.

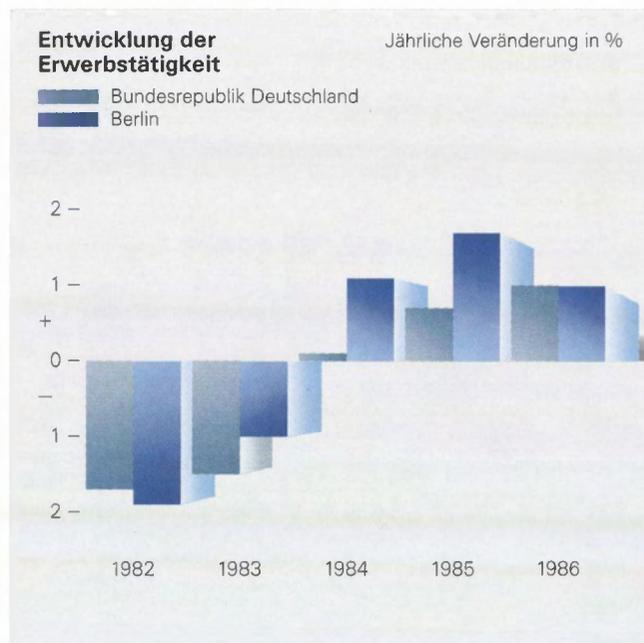
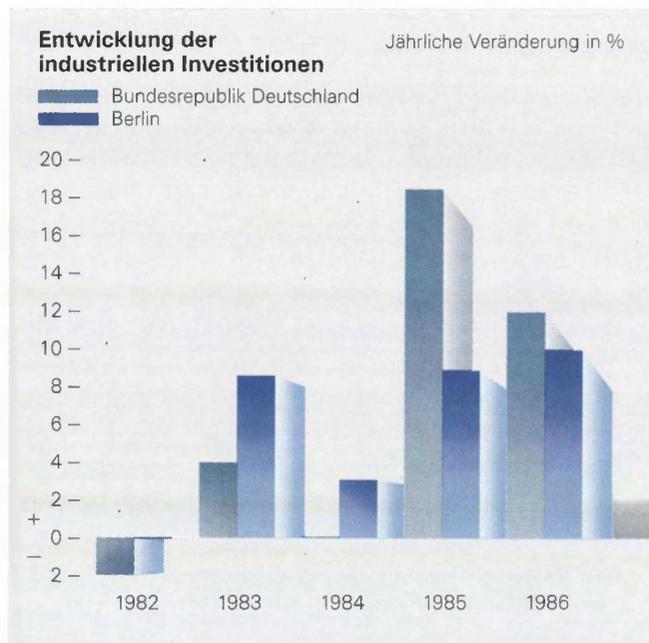
Nach wie vor weist die Dienstleistungsbilanz Berlins ein erhebliches Defizit auf. Bei den Bemühungen, die überregionalen Dienstleistungen zu erweitern, war die

gute wissenschaftliche Infrastruktur der Stadt traditionell schon immer hilfreich. Förderungswürdig sind solche Dienstleistungen, die funktional mit der Verarbeitenden Industrie verknüpft sind, z. B. die Bereiche Consulting und Engineering, Software, Design, Informations- und Kommunikationstechnik sowie Wagniskapital.

Die Beschäftigtenzahl stieg in Berlin im Berichtsjahr um etwa 10 000 oder gut 1% auf rund 870 000 und entwickelte sich damit entsprechend dem Bundesdurchschnitt. Seit dem Frühjahr 1983 nahm die Zahl der Erwerbstätigen bis zum Herbst 1986 um über 40 000 zu. In der vorangegangenen Aufschwungphase erstreckte sich der Zuwachs der Beschäftigtenzahl fast ausschließlich auf den öffentlichen Bereich. Zwischen 1983 und 1986 trug die private Wirtschaft mit mehr als der Hälfte zum Beschäftigungsgewinn bei. Daran

waren sowohl das Verarbeitende Gewerbe als auch der Dienstleistungsbereich beteiligt.

Dennoch blieb die hohe Arbeitslosigkeit auch 1986 das Hauptproblem der wirtschaftlichen Entwicklung. Die Zahl der Arbeitslosen stieg im Gegensatz zu den beiden vorangegangenen Jahren wieder an und lag im Jahresdurchschnitt mit 85 000 um 3 800 über dem Niveau von 1985. Dazu trugen vor allem das wachsende Arbeitskräfteangebot aus der Berliner Bevölkerung und Zuzüge bei. Von Mitte 1983 bis Mitte 1986 ergab sich bei Personen im erwerbsfähigen Alter ein Wanderungsgewinn von 50 000. Es bestätigte sich aber auch, daß der Arbeitsmarkt immer noch durch hartnäckige Strukturprobleme belastet ist. Deshalb waren und sind verstärkte und gezielte Qualifizierungsaktivitäten eine wichtige Voraussetzung, um Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt allmählich abzubauen.



Der Rückgang des realen Auftragseingangs der Berliner Industrie um 5% ist vor allem auf eine Verringerung der Auslandsnachfrage sowie auf starke Schwankungen im Industriezweig Büromaschinen/Datenverarbeitung zurückzuführen. Die Abnahme der Auslandsaufträge trug auch wesentlich dazu bei, daß das Produktionsvolumen unter dem Vorjahresniveau blieb. Die verhaltenere Nachfrageentwicklung führte vor allem in den Investitionsgüterindustrien zu einer Anpassung der Produktion (– 5%). In den Grundstoffindustrien wurden die Ziffern des Vorjahres trotz eines weiteren Produktionszuwachses der chemischen Industrie ebenfalls unterschritten. Dagegen konnte die Konsumgüterindustrie bei unterschiedlicher Entwicklung in den einzelnen Bereichen ihr Leistungsergebnis halten. Das Wachstum der Nahrungs- und Genußmittelindustrie um 2,5% wurde hauptsächlich von der Tabakverarbeitung getragen. Beschäftigtenstand und Arbeitsvolumen in der Berliner Bauwirtschaft gingen insgesamt 1986 vor allem infolge rückläufiger Tätigkeit im Wohnungsbau leicht zurück. Im Laufe des Jahres zeichnete sich aber eine gewisse Stabilisierung der Nachfrage ab.

Die verfügbaren Indikatoren deuten im Frühjahr 1987 auf ein weiteres leichtes Wirtschaftswachstum in Berlin hin, allerdings dürfte die Außennachfrage nach Erzeugnissen der Berliner Wirtschaft verhalten bleiben. Unab-

hängig von den Nachfrageschwankungen im Konjunkturhythmus stimmt zuversichtlich, daß die Berliner Wirtschaft in den vergangenen Jahren durch umfangreiche Investitionen und zahlreiche Innovationen die Grundlage für die weitere Entwicklung qualitativ verbessern konnte. Dazu zählte auch die Verbesserung einer wirtschaftliche Gesichtspunkte berücksichtigenden Forschungsstruktur im wissenschaftlichen Bereich. Dadurch wurde die Qualität des Standortes Berlin weiter gefestigt.

Neben bedeutenden Erweiterungen und Ansiedlungen in der Industrie sowie der Bildung neuer Schwerpunkte durch die Wissenschaft sind vielfältige Innovationsaktivitäten kleiner und mittlerer Firmen in Berlin für die wirtschaftliche Zukunft von großer Bedeutung. Zu weiteren Fortschritten trugen die verschiedenen Technologie-Transfer-Einrichtungen unter dem Motto „Hilfe zur Selbsthilfe“ bei.

Dennoch bleibt viel zu tun, um die vielfältigen Möglichkeiten des Technologie-Transfers stärker nutzen zu können. Trotz mancher Verbesserungen in den letzten Jahren und großer Innovationsbereitschaft der Unternehmen steht die Berliner Industrie weiterhin vor großen Herausforderungen, die allen Betroffenen erhebliche Anstrengungen abverlangen.



Entwicklung der Bank

Überblick

Die gute konjunkturelle Entwicklung im Berichtsjahr wurde von der Deutschen Bundesbank mit einer auf ein niedriges Zinsniveau gerichteten Politik begleitet. Der Diskontsatz wurde im Frühjahr um 0,5 Prozentpunkte zurückgenommen.

Im Jahresverlauf veränderten sich die Geldmarktsätze nur wenig. Dagegen sank der Kapitalmarktzins unter Zinsauschlägen im Vergleich zum Vorjahr weiter. Die Umlaufrendite öffentlicher Anleihen fiel bis auf 5,5% im April und erreichte damit den niedrigsten Stand seit 1978. Anziehende US-Zinsen ließen den Kapitalmarktzins danach wieder ansteigen. Die Umlaufrendite öffentlicher Anleihen betrug im Dezember 5,9%.

Die Risiken im inländischen und internationalen Bankgeschäft waren weiterhin hoch. Eine Verminderung der Zahl der Firmeninsolvenzen blieb aus. Die Bemühungen, die Zahlungsfähigkeit hoch verschuldeter Länder zu verbessern, hielten an, ohne daß sich die Lage entspannte. Die Risikovorsorgen mußten dementsprechend angepaßt werden.

Es gelang, die geschäftspolitischen Planungen in nahezu allen Bereichen zu realisieren. Das Kredit- und Einlagengeschäft mit der Privat- und Firmenkundschaft konnte ausgeweitet werden. Die mit Schuldscheinen unterlegten Forderungen, insbesondere an inländische öffentliche Haushalte, gingen infolge hoher Fälligkeiten zurück. Aus Rentabilitätsabwägungen wurden derartige Kredite nur zum Teil ersetzt. Das Geschäftsvolumen im Jahresdurchschnitt konnte trotzdem noch leicht ausgeweitet werden.

Die Zunahme des Geschäftsvolumens zum Jahresultimo 1986 auf 8,0 Mrd DM (+ 6,1%) beruhte insbesondere auf einer Zunahme der Forderungen im Geldhandel um ein knappes Drittel.

Entsprechend den Marktmöglichkeiten wurden im Kreditgeschäft die der Kundschaft eingeräumten Zinssätze gesenkt.

Das *Kreditvolumen* betrug am Jahresende 1986 4,3 Mrd DM (./. 1,7%).

Die Kredite an Kunden blieben mit 3,6 Mrd DM nahezu unverändert. Die Abnahme der Darlehen an die öffentliche Hand konnte durch vermehrte Kredite, insbesondere an Privatkunden, kompensiert werden.

Wechselkredite verminderten sich infolge eingeschränkter Rediskontmöglichkeiten um nahezu ein Fünftel auf 306 Mio DM.

Das Avalvolumen stieg um 9,9% auf 601 Mio DM.

Die Forderungen an Kreditinstitute erreichten bei einer Steigerungsrate von mehr als einem Viertel am Jahresultimo 2,5 Mrd DM. Hierin waren Kredite an Banken in Höhe von 338 Mio DM (+ 8,3%) enthalten.

Die *Fremden Gelder* erhöhten sich um 7,4% auf 6,8 Mrd DM.

Das Wachstum der Kundengelder um 4,7% auf 4,9 Mrd DM beruhte weitgehend auf einem Anstieg der Spareinlagen um 8,0% auf 2,4 Mrd DM. Sparangebote mit attraktiver Verzinsung begünstigten diese Entwicklung. Sichteinlagen beliefen sich auf unverändert 1,2 Mrd DM, Termineinlagen auf 1,3 Mrd DM.

Unter Ausnutzung des niedrigen Zinsniveaus und zur Refinanzierung des Aktivgeschäfts wurde der Absatz eigener Schuldverschreibungen gesteigert. Das bei der Kundschaft plazierte Volumen wuchs um ein Fünftel auf 402 Mio DM.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten beliefen sich auf 1,5 Mrd DM (+ 13,3%).

Der Wettbewerb im Kreditgewerbe verschärfte sich weiter. Eine Ausweitung der geschäftlichen Tätigkeiten ist nur durch Verbesserung der Qualität der Beratung zu erreichen. Die Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen wurden deshalb nochmals verstärkt. Ferner wurden die Bemühungen zur Erhöhung der Attraktivität der Bank durch Modernisierung der Geschäftsräume in den Zweigstellen fortgesetzt. Die Aktivitäten der Bank, die

mit Hilfe der EDV abgewickelt wurden, nahmen zu. Hierzu gehörte verstärkt die Bereitstellung von Dienstleistungen im Rahmen des „Electronic Banking“. Die Hardware wurde verbessert und neue Programme eingesetzt.

Die Bank ist mit unverändert 77 Geschäftsstellen in der Stadt vertreten.

Ertragslage

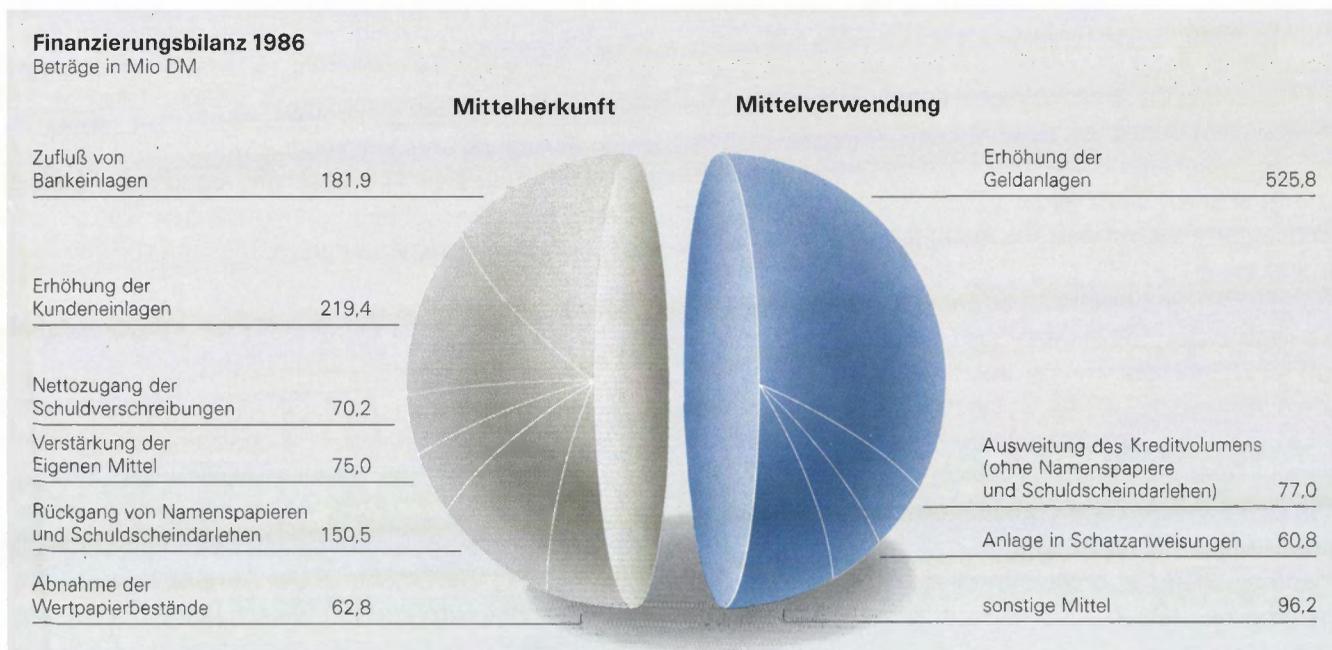
Der deutlich gestiegene Verwaltungsaufwand und das geringere Ergebnis im Eigenhandel konnten durch höhere Zins- und Provisionsüberschüsse nicht ausgeglichen werden. Das Betriebsergebnis verminderte sich infolgedessen um ein knappes Zehntel.

Der Ertrag aus dem Geschäftsvolumen nahm um 1,9% auf 261,8 Mio DM zu. Bei nahezu unverändertem durchschnittlichen Geschäftsvolumen gelang es, die Struktur des Aktiv- und Passivgeschäfts zu verbessern, so daß sich die Zinsmarge geringfügig erhöhte.

Der Provisionsüberschuß betrug 62 Mio DM (+ 4,9%). Den größten Anteil an dem Zuwachs hatte das Effektesgeschäft.

Das gegenüber dem Vorjahr geringere Ergebnis im Eigenhandel beruhte im wesentlichen auf den Abschreibungsnotwendigkeiten zum Jahresende.

Der Verwaltungsaufwand nahm 1986 um 11,6% zu. Der Personalaufwand erhöhte sich um 9,6% auf 120 Mio DM. Der Anstieg beruhte auf tariflichen und sonstigen Gehaltsanhebungen sowie der Erhöhung der Zahl der Mitarbeiter.



Die Ausstattung der Geschäftsräume mit modernen EDV-Geräten und Investitionen zur Modernisierung der Geschäftsstellen sowie der Ausbildungsabteilung ließen den Sachaufwand um 13,9% wachsen.

Angesichts der binnen- und außenwirtschaftlichen Rahmenbedingungen kam der Risikovorsorge wiederum besondere Bedeutung zu. In der außerordentlichen Rechnung wurde für alle Risiken durch Bildung von Rückstellungen und Wertberichtigungen angemessene Vorsorge getroffen. Die Abschreibungen auf Wertpapiere waren höher als im Vorjahr. In nennenswertem Umfang wurden Kursgewinne bei der Veräußerung von Wertpapieren realisiert.

Das Geschäftsergebnis des Jahres 1986 ermöglicht die Ausschüttung einer unveränderten Dividende von 20% auf das Grundkapital von 100 Mio DM sowie eine Dotierung der Offenen Rücklagen mit 50 Mio DM. Die Eigenmittel werden nach entsprechender Beschlußfassung 537 Mio DM betragen.

Firmenkundengeschäft

Das Kreditgeschäft mit der Firmenkundschaft wuchs im Jahresdurchschnitt um 5,9%. Der Zuwachs lag vornehmlich bei den längerfristigen Ausleihungen. Mit dem Programm „Gewerblicher Anschaffungs-Kredit“ wurden vor allem der mittelständischen Kundschaft zinsgünstige Mittel zur Verfügung gestellt. Den Bedürfnissen dieser Kundengruppe entsprechend erhöhte sich das Volumen der Ausleihungen deutlich.

Die Sichteinlagen wuchsen im Jahresdurchschnitt um 4,1%, dagegen ermäßigten sich die Termineinlagen als Folge von Sondereinflüssen. Neben den klassischen Festgeldern wurden den Kunden für kurzfristig verfügbare Mittel andere Anlagemöglichkeiten angeboten.

Das Avalgeschäft konnte erfreulich ausgeweitet werden.

Über die angestammten Bankdienstleistungen hinaus wurde insbesondere der mittelständischen Kundschaft bei der Lösung betriebswirtschaftlicher Probleme und Fragen der Unternehmensführung durch entsprechend ausgebildete Firmenkundenbetreuer und durch Heranziehung externer Fachberater Unterstützung angeboten. Hierzu gehörte auch die Ausweitung des Electronic Banking-Service um „db-dialog“, einem EDV-Programm für Kleincomputer, die an Bildschirmtext angeschlossen sind.

Im Berichtsjahr wurden jungen erfolgversprechenden Unternehmen neben der Vermittlung öffentlicher Finanzhilfen auch eigene Kreditprogramme zur Verfügung gestellt. ERP-Existenzgründungsdarlehen und Mittel aus dem Programm „Venture-Kredit“ begegneten einer regen Nachfrage.

Im neugebildeten *Fachteam Junge Unternehmen* wurde die Beratung, welche die Bank den Kunden auf dem Weg in die unternehmerische Selbständigkeit anbietet, zusammengefaßt. Das Angebot reicht von der Gründungsberatung bis zur Betreuung in späteren Wachstumsphasen. Außerdem wurden zur Unterstützung junger Unternehmen von Fall zu Fall außenstehende Berater herangezogen.

Mit dem Fachteam wurde ein Schwerpunkt in einem neuen Marktsegment gesetzt, das für die Berliner Wirtschaft und das künftige Geschäft der Bank von Bedeutung ist.

Die Bank beteiligte sich auch an den 1986 vom Berliner Senat durchgeführten „Gründertagen“ sowie an den Berliner Innovations- und Technologietagen einschließlich der Messe „BIG-TECH“ mit eigenen Beiträgen.

Venture Capital

Die VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin, an der die Bank mit 40% beteiligt ist, erhöhte im Berichtsjahr ihr Kapital um 10 Mio DM. Sie stellt wachstumsorientierten Technologieunternehmen Eigenkapital zur Verfügung.

Bei einzelnen Beteiligungsengagements traten nicht unerwartet Schwierigkeiten auf, so daß sich die Gesellschaft von zwei Unternehmen trennen mußte. 1986 wurde ein neues Engagement bei einer Firma aus dem Bereich Meßgerätebau eingegangen. Die Zahl der Beteiligungsunternehmen beläuft sich jetzt auf fünf.

In der Bundesrepublik Deutschland blicken sowohl Firmen, für die Venture Capital in Frage kommt, als auch die Venture Capital gewährenden Kapitalbeteiligungsgesellschaften erst auf einen relativ kurzen Erfahrungszeitraum zurück. Für die Zukunft ist eine Fortentwicklung dieses Finanzierungsinstruments auch durch vermehrte Gemeinschaftsgeschäfte von Beteiligungsgesellschaften zu erwarten.

Privatkundengeschäft

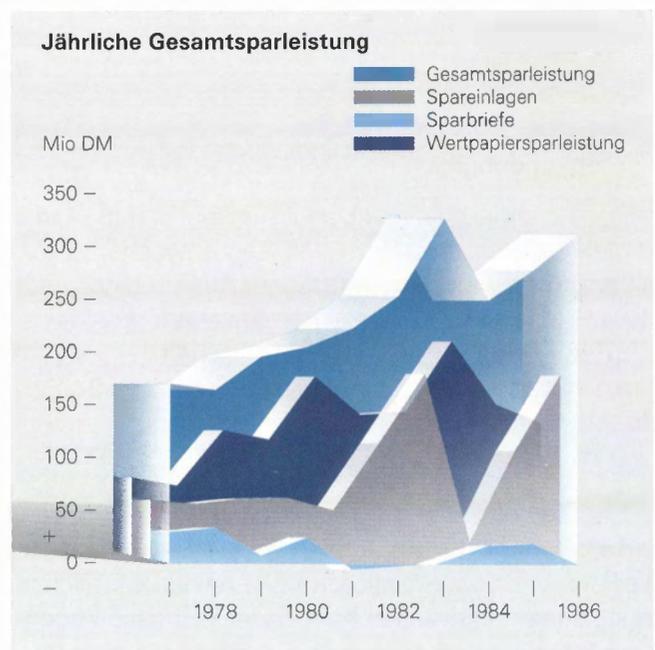
Das Privatkundengeschäft entwickelte sich im Berichtsjahr erfolgreich und entsprach den Erwartungen.

Das Volumen der Ausleihungen an private Kunden einschließlich der darin enthaltenen Forderungen im BauKreditSystem stieg um 5,2% auf 2,2 Mrd DM. Damit entfielen 59% der Forderungen gegenüber Nichtbanken auf diesen Kundenkreis.

Der Bestand der Persönlichen Kredite erhöhte sich im Berichtsjahr um 5,6%. Von der Möglichkeit, diese Kredite variabel in Anspruch zu nehmen, wurde in stärkerem Umfang Gebrauch gemacht. Dispositionskredite zur Überbrückung kurzfristigen Geldbedarfs wurden vermehrt abgerufen. Die Standardisierten Privatkredite nahmen um 7,2% zu.

Der Anstieg der Kundengelder wurde ganz überwiegend von den Spareinlagen getragen. Sie erhöhten sich um 180 Mio DM (8,0%) auf 2,4 Mrd DM. Mehr als zwei Drittel des Zuwachses entfielen auf die neuen Angebote „Sparplan mit Versicherungsschutz“ und „Festzinssparen“. Darin kamen das ausgeprägte Zinsbewußtsein der Anleger und die zunehmende Bedeutung des längerfristigen Vorsorgesparens zum Ausdruck.

Wie schon in den vergangenen Jahren wurde besonders wirtschaftlich Selbständigen spezielle, fachkundige Beratung in allen Finanzdienstleistungen zuteil. Dem Informationsbedürfnis dieser Kundengruppe wurde durch verschiedene Veranstaltungen Rechnung getragen. Außerdem konnten Exkursionen einiger Berufsgruppen vermittelt und durch Zusammenwirken mit den Auslandsfilialen der Deutschen Bank AG unterstützt werden.



Die Bemühungen, jungen Erwachsenen den Eintritt in das Berufsleben zu erleichtern, wurden fortgesetzt. Die zur Verfügung gestellten „extra-infos“ waren eine begehrte Informations- und Orientierungshilfe für Schulabgänger.

Die Modernisierungsmaßnahmen in den Zweigstellen wurden verstärkt. Bis zum Jahresende konnte die Umgestaltung der Räumlichkeiten in 12 weiteren Geschäftslokalen abgeschlossen werden. Der Geldautomaten-Service stand Kunden und Nichtkunden an 18 Plätzen zur Verfügung.

Um den gestiegenen Anforderungen der Kundschaft Rechnung zu tragen und zur Ausweitung des Kundenservice wurden die Geschäftsstellen mit leistungsstärkeren EDV-Geräten ausgestattet. Die Kundenberater wurden damit in die Lage versetzt, Kundeninformationen schneller zu vermitteln und ausgewählte Kundenkreise gezielt auf spezielle Leistungen der Bank aufmerksam zu machen.

Baufinanzierung

Die Aufwärtsentwicklung des Baufinanzierungsgeschäfts hielt an. Die Inanspruchnahme von Baukrediten erhöhte sich um 7,5% auf 1,4 Mrd DM.

Die bereitgestellten Finanzierungsmittel wurden hauptsächlich für den Erwerb von Häusern und Eigentumswohnungen sowie bei der Altbau-Modernisierung eingesetzt. Das seit 1984 angebotene Sonderprogramm „Schöneres Berlin“ hatte gute Resonanz bei Hauseigentümern, die ihren Grundbesitz unter dem Gesichtspunkt der Stadtbildpflege neu gestalteten.

Mit der Gewährung von Hypothekenzwischenkrediten konnte zahlreichen Interessierten, insbesondere auch jungen Familien, der Erwerb von Wohnungseigentum ermöglicht werden. An der Finanzierung einiger größerer Bauvorhaben im Rahmen des sozialen Wohnungsbaus war die Bank ebenfalls beteiligt.

Ein breit gefächertes Angebot von Beratungswochen unterstützte die Bemühungen, Impulse zur Bildung von Immobilienbesitz zu geben.

Im Hinblick auf das anhaltend günstige Zinsniveau nahm die Kundschaft zunehmend längerfristige Zinsbindungsfristen in Anspruch. Soweit Wünsche nach besonders langen Zinsfestschreibungen bestanden, konnten entsprechende Mittel im Rahmen der Zusammenarbeit mit Hypothekenbanken zur Verfügung gestellt werden.

Das für die qualifizierte Kundenbetreuung und fundierte Beratung notwendige Wissen wurde den Mitarbeitern in besonderen Fachseminaren vermittelt.

Bei der Kreditgewährung wurden unverändert strenge Maßstäbe angelegt. Der Anteil der Kreditanträge, denen nicht entsprochen werden konnte, ging erfreulicherweise zurück.

Wertpapiergeschäft

Die Umsätze mit der Kundschaft im Effektengeschäft, die 1985 um mehr als die Hälfte zugenommen hatten, verringerten sich im Berichtsjahr um 5,8%. Das Ergebnis des Vorjahres konnte nicht ganz erreicht werden.

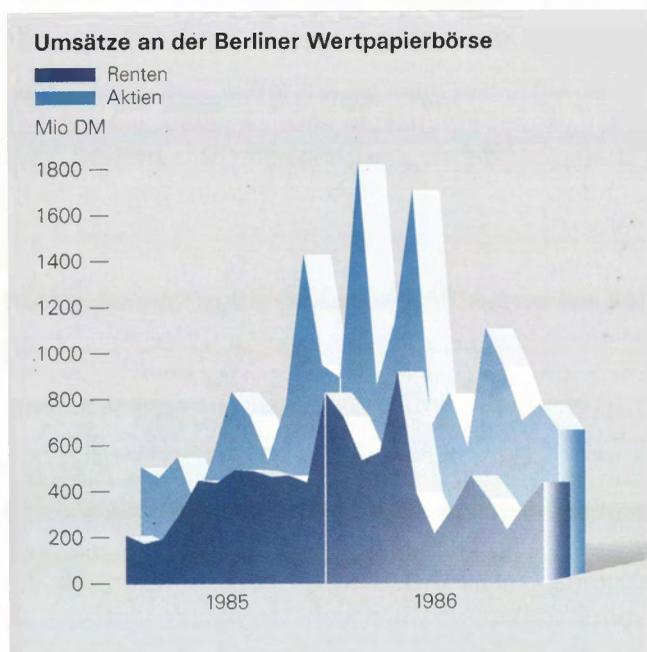
Erhebliche Kursschwankungen an den deutschen Aktienmärkten verunsicherten viele Anleger. Der „Degab-Index-Deutschland“, der sich am Jahresende 1985 auf 258,6 stellte, zog unter Schwankungen bis Mitte April um 17,4% an, erreichte im Juli seinen Jahrestiefstand und lag am Jahresende 1986 bei 270,7. Wegen der Unsicherheiten an den Devisenmärkten nahm das Interesse der Kundschaft am Erwerb US-amerikanischer und kanadischer Aktien ab. Die Nachfrage für ausgewählte schweizerische und niederländische Werte blieb lebhaft. Die Aktienumsätze stiegen um 16,8%.

Bei nahezu konstanten Lebenshaltungskosten war der Realzins höher als in den Vorjahren. Trotzdem schwächte sich die Nachfrage der Kunden nach festverzinslichen Werten ab. Die Umsätze in auf fremde Währungen lautende Anleihen gingen deutlich zurück. Die Rentenumsätze verringerten sich insgesamt um mehr als ein Drittel.

Der Absatz von Investmentzertifikaten von Fonds der der Deutschen Bank-Gruppe nahestehenden DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH konnte verstärkt werden. Das galt vor allem für den Rentenfonds Inter-Renta.

Ein ungewöhnlich gutes Absatzergebnis erzielte die Bank bei den Anteilen des offenen Immobilienfonds „grundbesitz-invest“.

Der Ausbau der Vermögensverwaltung wurde planmäßig fortgesetzt und führte zu einer erfreulichen Steigerung der Vermögensverwaltungsaufträge.



Emissionsgeschäft und Börseneinführungen

Die Kapitalerhöhung der O&K Orenstein & Koppel AG um 30 Mio DM wurde unter der Federführung der Deutschen Bank Berlin abgewickelt. Unter ihrer Führung wurden 54 Emissionen (Aktien sowie Anleihen in- und ausländischer Emittenten) in den Handel und die amtliche Notierung an der Berliner Wertpapierbörse einbezogen. Die Einführung der Aktien der Feldmühle Nobel AG und der VIAG AG sowie die Mitwirkung bei deren Plazierung waren von besonderer Bedeutung. Mit der Aufnahme der Notiz der Namens-Stammaktien der Digital Equipment Corporation wurde der Berliner Kurszettel um einen namhaften Auslandswert bereichert.

Daneben wirkte die Bank an zahlreichen Kapitalerhöhungen gegen Bareinlagen und aus Gesellschaftsmitteln mit.

In die Preisfeststellung des Berliner Geregelteten Freiverkehrs wurden 1,1 Mio DM Stammaktien und die 6% Wandelanleihe von 1986/96 der Berliner Elektro-Beteiligungen AG in Höhe von 22 Mio DM einbezogen.

Im Berichtsjahr wurden neun weitere Serien Eigener Schuldverschreibungen im Volumen von 135 Mio DM begeben.

Internationales Geschäft

Veränderte außenwirtschaftliche Rahmenbedingungen und starke Kursrückgänge bei den wichtigsten Währungen führten zu einer Stagnation der Exporte auf hohem Niveau. Trotzdem gelang es, das kommerzielle Auslandsgeschäft auszuweiten. Die Erträge lagen über den Vorjahreszahlen.

Die Angebote zur Finanzierung von Ein- und Ausfuhr wurden lebhaft in Anspruch genommen. Allen Anforderungen der Kundschaft auf Absicherung von Länderrisiken wurde — soweit vertretbar — entsprochen.

Informationsveranstaltungen über die Märkte in der Volksrepublik China und Japan sowie Seminare zur Praxis des Dokumentengeschäfts fanden erfreuliche Resonanz.

Mit Hilfe der Niederlassungen und Repräsentanzen der Deutschen Bank-Gruppe in allen Teilen der Welt war es möglich, die Kunden in ihren Auslandsaktivitäten wirksam zu unterstützen.

Geld- und Devisenhandel; Edelmetallgeschäft

Die fortschreitende Integration der nationalen und internationalen Finanzmärkte, das Vordringen neuer Finanzierungsinstrumente, die zunehmende Präsenz ausländischer Kreditinstitute und der verschärfte Wettbewerb zwischen und innerhalb der einzelnen Gruppen von Kreditinstituten führten zu einer Ausweitung des Interbankengeschäfts. Das Geschäftsvolumen aus der regen Handelstätigkeit mit inländischen und ausländischen Partnern lag zum Bilanzstichtag über dem des

Vorjahres. Der kräftige Anstieg der Forderungen an Kreditinstitute ergab sich überwiegend aus Geldhandelsgeschäften. Wegen des niedrigen Zinsniveaus und des zunehmenden Zinsänderungsrisikos wurden im zweiten Teil des Jahres kurzfristige Anlagen bevorzugt.

Der erhebliche Kursrückgang des US-Dollar im Jahresverlauf (von 2,4613 DM auf 1,9408 DM) und die Unsicherheiten auf den Devisenmärkten veranlaßten die exportorientierten Kunden stärker in D-Mark zu fakturieren. Infolgedessen und aufgrund des geschrumpften Außenhandelsvolumens waren die Devisenumsätze und der Ertrag hieraus rückläufig.

Mit der Höherbewertung der D-Mark war eine Zunahme der Auslandsreisen zu beobachten. Die Umsätze in ausländischen Reisezahlungsmitteln, vor allem in US-Dollar, nahmen zu. Das Ergebnis des Sortengeschäfts war erfreulich.

Dagegen blieb das Geschäft mit Münz- und Barren-gold verhalten. Umsätze und Erträge bewegten sich auf Vorjahreshöhe.



Unsere Mitarbeiter

Am Ende des Geschäftsjahres waren 1 771 Mitarbeiter einschließlich 155 Teilzeitbeschäftigten in der Bank tätig. 997 weibliche Beschäftigte bildeten 56% der Belegschaft. Das Durchschnittsalter lag unverändert bei 36 Jahren.

Auch 1986 wurde besonderer Wert auf qualifizierte Aus- und Weiterbildung gelegt. An bankinternen Seminaren nahmen 879 Mitarbeiter teil. Die systematische Zusammenstellung der Seminarprogramme erfolgte unter der Zielsetzung, die Qualität der Kundenbetreuung weiter zu verbessern. Durch individuelle Förderungsprogramme konnten sich Nachwuchskräfte kontinuierlich qualifizieren. Die zusätzliche außerbetriebliche Weiterbildung, in Berlin insbesondere angeboten von der Bankakademie und der Fachhochschule für Wirtschaft, wurde von der Bank unverändert gefördert.

Mit 188 Auszubildenden (= 11,9% der Beschäftigten) blieb die Ausbildungsquote hoch.

Mitarbeitern und Pensionären wurde wiederum Gelegenheit geboten, Aktien der Deutschen Bank AG

zum Vorzugspreis zu erwerben. 72% der Bezugsberechtigten nutzten diese Offerte.

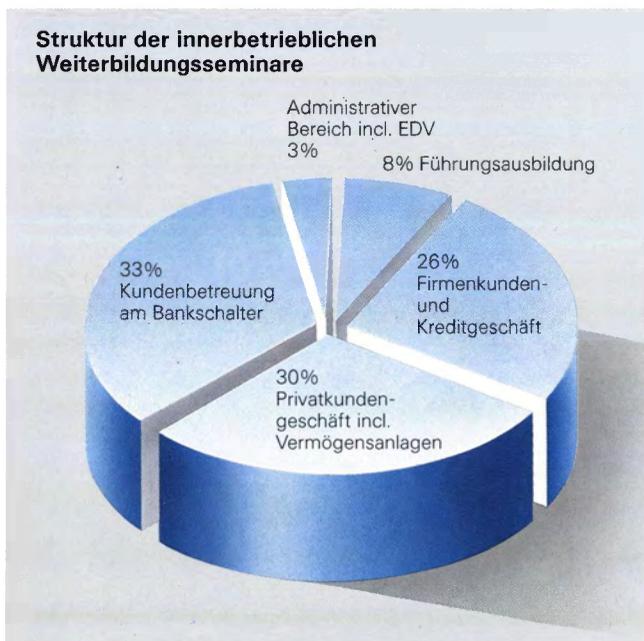
Im Verlauf des Jahres begingen 30 Mitarbeiter ihr 25jähriges Dienstjubiläum, 34 traten in den Ruhestand, 11 davon im Wege der Vorruhestandsvereinbarung. Die Bank betreute insgesamt 1 355 Pensionäre und Hinterbliebene ehemaliger Mitarbeiter.

1986 verstarben 2 Mitarbeiter und 16 Pensionäre. Die Bank wird der Verstorbenen stets ehrend gedenken.

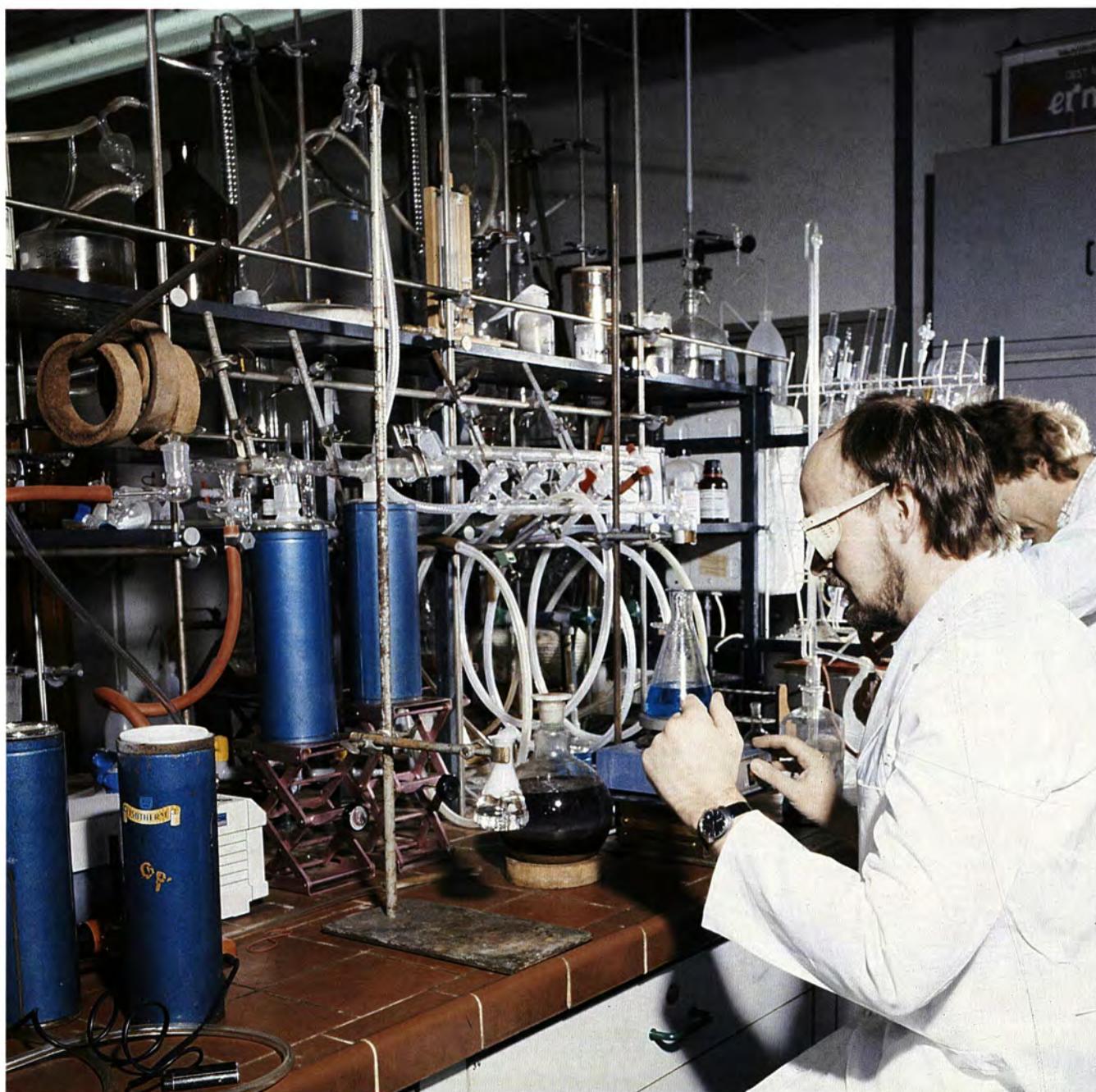
Der sozialen Betreuung der Angestellten und Pensionäre wurde weiterhin besondere Aufmerksamkeit gewidmet.

Betriebsrat und Jugendvertretung wurden auch im abgelaufenen Jahr in die Lösung sozialer, personeller und wirtschaftlicher Fragen im Sinne innerbetrieblicher Zusammenarbeit einbezogen.

Engagement und fachliches Können der Mitarbeiter haben entscheidend zum wirtschaftlichen Erfolg der Bank beigetragen. Wir sprechen ihnen hierfür unseren besonderen Dank und unsere Anerkennung aus.



Blick in ein Labor für
präparative metallorganische Arbeiten
im Institut für Anorganische und
Analytische Chemie der TU Berlin



Erläuterungen zum Jahresabschluß

Bilanz

Im Vergleich zum 31. 12. 1985 traten in der Bilanz folgende Veränderungen ein:

Geschäftsvolumen

Das *Geschäftsvolumen* (Bilanzsumme + Indossamentsverbindlichkeiten) der Bank stieg 1986 um 459 Mio DM (+6,1%) auf 7 968 Mio DM. Die kräftige Zunahme ging auf die Ausweitung des Interbankgeschäfts in der zweiten Jahreshälfte zurück.

Die *Bilanzsumme* am 31. 12. 1986 betrug 7 725 Mio DM (+ 6,8%).

Im Jahresdurchschnitt nahm das Geschäftsvolumen um 0,2% nach + 4,9% in 1985 zu. Hierbei standen Steigerungen sowohl im Firmen- und Privatkundengeschäft wie auch im Geldhandel mit Banken fällige Bestände an festverzinslichen Werten gegenüber.

Über die Bilanzbewegungen nach Mittelherkunft und -verwendung gibt die Finanzierungsbilanz auf Seite 30 Aufschluß.

Eine Übersicht der Entwicklung wesentlicher Positionen der Bilanz sowie der Gewinn- und Verlustrechnung der letzten 10 Jahre ist als Anhang beigefügt.

Aktiva	Mio DM
Barreserve	/./ 2
Schecks und andere Einzugswerte	/./ 6
Wechsel	/./ 36
Forderungen an Kreditinstitute	+ 552
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	+ 60
Anleihen und Schuldverschreibungen	/./ 56
Andere Wertpapiere	/./ 7
Forderungen an Kunden	/./ 27
kurz- und mittelfristige	/./ 21
langfristige (4 Jahre oder länger)	/./ 6
Restliche Aktiva	+ 17
Bilanzsumme	+ 495

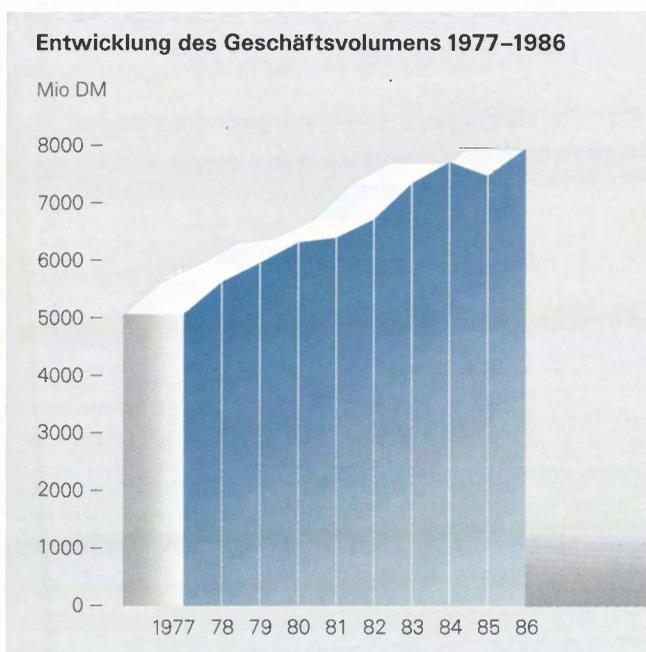
Passiva	Mio DM
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	+ 182
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	+ 219
darunter: Termingelder	+ 23
Spareinlagen	+ 180
Schuldverschreibungen	+ 69
Eigene Akzepte	+ 3
Rückstellungen	/./ 17
Eigene Mittel (Grundkapital und Offene Rücklagen)	+ 75
Restliche Passiva	/./ 36
Bilanzsumme	+ 495

Die *Umsätze* auf den Konten der Nichtbankenkundschaft nahmen gegenüber dem Vorjahr um 1,7% auf 118,3 Mrd DM zu. Bei einem arbeitswirksamen Personal von 1 484 im Durchschnitt (1985: 1 479) entfiel auf jeden Mitarbeiter ein Umsatz von 79,7 Mio DM (1985: 78,6 Mio DM). Die Zahl der gebuchten Geschäftsvorfälle pro Mitarbeiter erhöhte sich auf 23 800 (1985: 22 800).

Liquidität

Die *Barliquidität* verminderte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 4,8% (31. 12. 1985: 5,2%). Während die *Barreserve* nahezu unverändert ausgewiesen wird, erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden, Schuldverschreibungen sowie Eigene Akzepte und Sonstige Verbindlichkeiten auf 6 882,8 Mio DM.

Die *Gesamtliquidität* – das Verhältnis der liquiden Mittel von 1 721,1 Mio DM zu den genannten Verbindlichkeiten – reduzierte sich auf 25,0% (1985: 29,2%).



Die Grundsätze des Bundesaufsichtsamtes für das Kreditwesen über Eigenkapital und Liquidität nach §§ 10 und 11 KWG wurden im Jahre 1986 stets eingehalten.

Die liquiden Mittel und die Verbindlichkeiten setzen sich wie folgt zusammen:

	Ende 1986 Mio DM	Ende 1985 Mio DM
Kassenbestand	65,1	59,4
Bundesbankguthaben	258,3	264,4
Postgiroguthaben	8,8	10,4
<i>Barreserve</i>	332,2	334,2
<i>Sonstige liquide Mittel</i>		
Schecks, Einzugswerte	81,3	87,7
Bundesbankfähige Wechsel	33,1	67,7
Täglich fällige Forderungen an Kreditinstitute	301,9	437,7
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	146,4	85,6
Beleihbare Anleihen und Schuldverschreibungen	826,2	860,8
<i>Liquide Mittel insgesamt</i>	<u>1 721,1</u>	<u>1 873,7</u>
Verbindlichkeiten gegenüber		
Kreditinstituten	1 549,8	1 367,9
Kunden	4 883,3	4 663,9
Schuldverschreibungen	401,6	332,7
Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf	44,2	41,0
Sonstige Verbindlichkeiten	3,9	3,6
<i>Verbindlichkeiten insgesamt</i>	<u>6 882,8</u>	<u>6 409,1</u>

Aktiva

Wertpapiere

Anleihen und Schuldverschreibungen wurden um 56 Mio DM auf 880 Mio DM zurückgeführt. Von der Bestandsminderung entfielen 42 Mio DM auf Papiere mit Laufzeiten bis zu 4 Jahren und 14 Mio DM auf längere Fristigkeiten. Nach den Richtlinien der Deutschen Bundesbank waren von dem Gesamtbestand am 31. 12. 1986 826,2 Mio DM = 93,9% beleihbar.

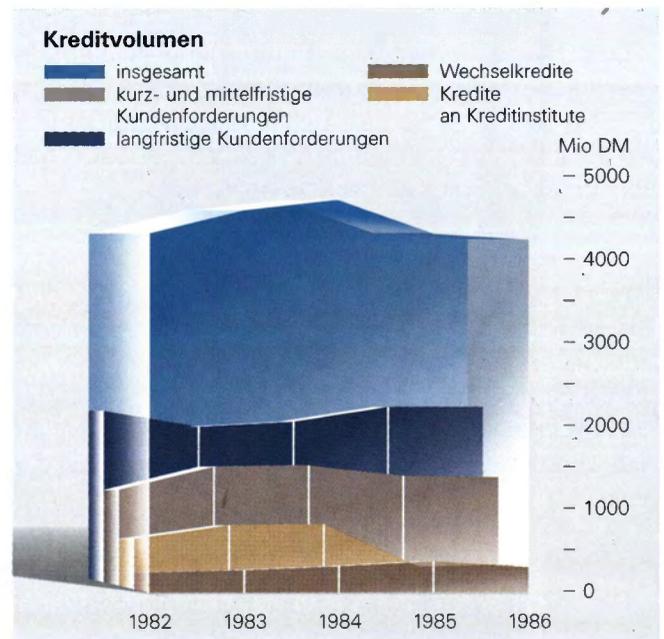
Am Bilanzstichtag hatte die Bank im Rahmen der von der Deutschen Bundesbank angebotenen kurzfristigen Offenmarktgeschäfte 547,5 Mio DM festverzinsliche Wertpapiere beliehen. Der Kreditanstalt für Wiederaufbau waren 9,1 Mio DM festverzinsliche Wertpapiere verpfändet; es handelte sich hierbei um im Kundeninteresse gestellte Sicherheiten für im Zusammenhang mit Berliner Auftragsfinanzierungen erhaltene zweckgebundene Gelder.

Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind, wurden mit 64 Mio DM bilanziert und betrafen überwiegend Aktien und Investmentanteile. In Abweichung von den vergangenen Jahren haben wir unseren Anteilsbesitz am Grundkapital der AQUA Butzke-Werke AG von mehr als 25% nunmehr unter Beteiligungen ausgewiesen (siehe auch Erläuterungen zur Beteiligungsposition S. 46).

	Ende 1986 Mio DM	Ende 1985 Mio DM
Anleihen und Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit		
bis zu vier Jahren	51	93
von mehr als vier Jahren	829	843
Börsengängige Anteile und Investmentanteile	64	71
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	146	86
	<u>1 090</u>	<u>1 093</u>

Die *Schatzwechsel und unverzinslichen Schatzanweisungen* von 146 Mio DM sind ausschließlich Titel des Bundes mit Laufzeiten bis zu 2 Jahren.

Der gesamte Wertpapierbestand wurde wie bisher nach dem Niederstwertprinzip bewertet.



<i>Kreditvolumen</i>	Ende 1986 Mio DM	Ende 1985 Mio DM	Veränderung Mio DM	%
Kundenforderungen				
kurz- und mittelfristige	1 389	1 410	./.	21 = 1,5
langfristige (4 Jahre oder länger)	2 236	2 242	./.	6 = 0,3
	<u>3 625</u>	<u>3 652</u>	./.	27 = 0,7
Wechselkredite	306	379	./.	73 = 19,3
Kredite an Kreditinstitute				
kurz- und mittelfristige	121	112	+	9 = 8,0
langfristige (4 Jahre oder länger)	217	200	+	17 = 8,5
	<u>338</u>	<u>312</u>	+	26 = 8,3
Kreditvolumen insgesamt	<u>4 269</u>	<u>4 343</u>	./.	74 = 1,7

Kreditvolumen

Das *Kreditvolumen* der Bank (ohne Avale und Akkreditive) ging gegenüber dem 31. 12. 1985 um 74 Mio DM = 1,7% auf 4 269 Mio DM zurück, im wesentlichen eine Folge des weiteren Abbaus des Bestandes an Schuldscheinen von Kunden.

Forderungen an Kunden wurden mit 3 625 Mio DM ausgewiesen, 27 Mio DM = 0,7% weniger als im Vorjahr. Der Anteil der langfristigen Kredite blieb mit 61,7% (1985: 61,4%) nahezu unverändert. Auf ausländische Kunden entfielen Kredite in Höhe von 42 Mio DM; ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen ist nach wie vor gering.

Die leichte Verminderung der Kundenforderungen geht auf den erwähnten Abbau der Schuldscheine, ins-

besondere der öffentlichen Hand (./ 135 Mio DM), zurück. Dadurch wurde die positive Entwicklung des Kreditgeschäfts mit Firmen- und Privatkunden verdeckt.

Die Forderungen an inländische Privatkunden betragen am 31. 12. 1986 2 150 Mio DM (+ 5,2%). Wesentlichen Anteil hieran hatten die Ausleihungen im BauKreditSystem, die um 56 Mio DM = 4,4% auf 1 331 Mio DM stiegen. Verstärkt wurden Persönliche Hypotheken-Darlehen (PHD) nachgefragt. Standardisierte Privatkredite erhöhten sich von 489 Mio DM auf 524 Mio DM; sie dienen sowohl zur Deckung kurzfristigen Geldbedarfs als auch der Finanzierung von Konsum- und Gebrauchsgütern.

Das Kreditgeschäft mit der Firmenkundschaft nahm 1986 erneut zu. Im Vordergrund standen diesmal langfristige Kredite. Der Kreditbedarf im Investitionsbereich wurde in der Regel durch Berliner Spezialkreditinstitute gedeckt. Die Euro-Inanspruchnahmen der Kundschaft gingen auf 30 Mio DM (Ende 1985: 62 Mio DM) zurück.

Anzahl der Kundenengagements	Ende 1986		Ende 1985	
	Anzahl	%	Anzahl	%
bis 10 000 DM	50 878	= 61,6	50 818	= 62,8
mehr als 10 000 DM bis 100 000 DM	25 155	= 30,5	23 863	= 29,5
mehr als 100 000 DM bis 1 000 000 DM	6 156	= 7,5	5 850	= 7,3
mehr als 1 000 000 DM	352	= 0,4	353	= 0,4
	<u>82 541</u>	<u>= 100,0</u>	<u>80 884</u>	<u>= 100,0</u>

Das Volumen Standardisierter Kredite an gewerbliche Kunden weitete sich um 19,0% auf 138 Mio DM aus. Gewerbliche Anschaffungs-Kredite (GAK), die auf die Finanzungsverhältnisse der mittelständischen Firmenkunden zugeschnitten sind, wurden Ende 1986 mit 110 Mio DM in Anspruch genommen. Die in 1986 den wirtschaftlich Selbständigen erstmals angebotenen Praxis- und Betriebs-Darlehen (PBD) erreichten am Jahresende 9 Mio DM.

Die *Forderungen an Kreditinstitute* erhöhten sich um 552 Mio DM (+ 28,9%) auf 2 461 Mio DM. Die hierin enthaltenen Geldanlagen und Guthaben auf Verrechnungskonten stiegen um 526 Mio DM. Auf Forderungen an ausländische Kreditinstitute entfielen 1 706 Mio DM.

Kredite an Kreditinstitute wuchsen um 26 Mio DM auf 338 Mio DM.

Wechselkredite reduzierten sich durch eingeschränkte Rediskontmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank um 73 Mio DM auf 306 Mio DM. Im Bestand befanden sich Wechsel über 62 Mio DM, davon 33 Mio DM bundesbankfähig.

Von den langfristigen Kundenforderungen Ende 1986 waren 44%, von den langfristigen Krediten an

Kreditinstitute 60% vor Ablauf von 4 Jahren fällig oder bereits per Termin an Dritte weiterveräußert.

Von der Kreditanstalt für Wiederaufbau und der Berliner Industriebank AG wurden zweckgebundene Mittel in Höhe von 56 Mio DM zur Refinanzierung langfristiger Kundenforderungen zur Verfügung gestellt und entsprechend den Bedingungen der Refinanzierungsinstitute weitergeleitet.

Avale, Akkreditive und sonstige Haftungsverhältnisse wurden mit 601 Mio DM ausgewiesen.

Die in § 13 KWG vorgeschriebenen Grenzen für die Gewährung von Großkrediten wurden auch im Berichtsjahr stets eingehalten.

Durch die Bildung von Wertberichtigungen und Rückstellungen wurde sämtlichen erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft in angemessener Weise Rechnung getragen. Dies gilt sowohl für einzelne Kreditnehmer als auch für Länderrisiken. Für latente Risiken wurde die vom Bundesaufsichtsamt für das Kreditwesen vorgeschriebene Sammelwertberichtigung gebildet. Es besteht darüber hinaus eine versteuerte Bewertungsreserve nach § 26a KWG.

Die Kredite an Nichtbanken waren, wie die Größensklassengliederung zeigt, breit gestreut. Die Erhöhung der Kredite bis 100 000 DM betraf insbesondere Standardisierte Privatkredite, Ausleihungen bis 1 000 000 DM vor allem das Baufinanzierungsgeschäft.

Die Branchengliederung unserer in- und ausländischen Kredite an Kunden entspricht der Systematik der Kreditnehmerstatistik der Deutschen Bundesbank. Mehr als ein Drittel der Ausleihungen entfiel auf unselbständige Privatpersonen. Der Anteil der Kredite an öffentliche Haushalte ging weiter zurück.

Gliederung der Kundenkredite (Forderungen und Wechselkredite) nach Branchen zum 31. Dezember

	1986	1985
Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung . . .	3,5%	3,0%
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik; Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Schmuck; Foto- und Filmlabors	1,8%	2,7%
Stahl-, Maschinen-, Fahrzeugbau; Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen	4,3%	4,5%
Andere Industriezweige	4,9%	5,5%
Verarbeitendes Gewerbe insgesamt	14,5%	15,7%
Dienstleistungen (einschl. freier Berufe) . . .	18,5%	15,9%
Handel	7,3%	7,2%
Verkehr und Nachrichtenübermittlung . . .	1,8%	2,9%
Energie- und Wasserversorgung, Bergbau . .	2,2%	2,2%
Sonstige Wirtschaftszweige und öffentliche Haushalte	19,5%	22,2%
Private Kreditnehmer (soweit unselbständig)	36,2%	33,9%
	<u>100,0%</u>	<u>100,0%</u>

Beteiligungen

In diese Bilanzposition werden – wie bisher – Beteiligungen an Kreditinstituten mit unser Geschäft materiell ergänzendem finanziellem Leistungsangebot und die Beteiligungen an Verwaltungsgesellschaften eingestellt. Neben dem in den Vorjahren unter „Wertpapiere“ verbuchten Anteil von mehr als 25% am Grundkapital der AQUA Butzke-Werke AG, Berlin, wurden in der Beteiligungsposition erstmals auch sämtliche Anteile an branchenfremden Gesellschaften mit beschränkter Haftung ausgewiesen. Wir tragen mit dieser Umwandlung der neuen Rechtsprechung Rechnung, die insbesondere in einem Urteil des Bundesgerichtshofs vom 9. Februar 1987 ihren Ausdruck gefunden hat. Die Bank verbindet mit dem Ausweis dieses Anteilsbesitzes als Beteiligungen weiterhin jedoch keine Beteiligungsabsicht.

Der Buchwert der *Beteiligungen* erhöhte sich 1986 um 1,7 Mio DM auf 9,3 Mio DM. Hiervon entfielen 2,5 Mio DM auf Beteiligungen an Kreditinstituten.

Die Zugänge betragen 4,0 Mio DM und betrafen ausschließlich die Beteiligung als atypisch stille Gesellschafterin an der VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin, Berlin. Das Stammkapital der DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen mbH, Frankfurt am Main, und das Grundkapital der AQUA Butzke-Werke AG, Berlin, wurden im Berichtsjahr aus Gesellschaftsmitteln aufgestockt.

Umgebucht wurden aus den Positionen „Andere Wertpapiere“ und „Sonstige Vermögensgegenstände“ insgesamt 0,9 Mio DM.

Abschreibungen waren in Höhe von 2,3 Mio DM erforderlich.

Am Stammkapital der Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin, von 300 000 DM war die Bank unverändert mit 200 000 DM beteiligt. Die Gesellschaft verwaltete eigenen und fremden Grundbesitz in Berlin und schloß das Geschäftsjahr 1986 wiederum mit Gewinn ab.

Sachanlagen

Grundstücke und Gebäude werden mit 13,3 Mio DM bilanziert. Die Zugänge von 4,4 Mio DM betrafen restliche Auf- und Ausbaukosten für die Grundstücke Berlin-Charlottenburg, Fasanenstraße 24 und 25. Die Abschreibungen betragen 1,1 Mio DM; hierin enthalten waren Sonderabschreibungen nach § 82i EStDV.

Die *Betriebs- und Geschäftsausstattung* erhöhte sich um 1,6 Mio DM auf 8,5 Mio DM. Zugängen von 12,7 Mio DM standen Abgänge und Abschreibungen von 11,1 Mio DM gegenüber. Es wurden überwiegend Einrichtungsgegenstände und EDV-Geräte zur Modernisierung des Geschäftsbetriebes erworben. Davon entfielen 0,9 Mio DM auf geringwertige Wirtschaftsgüter, die sofort abgeschrieben wurden. Sonderabschreibungen nach § 14 BerlinFG wurden in vollem Umfang vorgenommen.

Sonstige Aktivpositionen

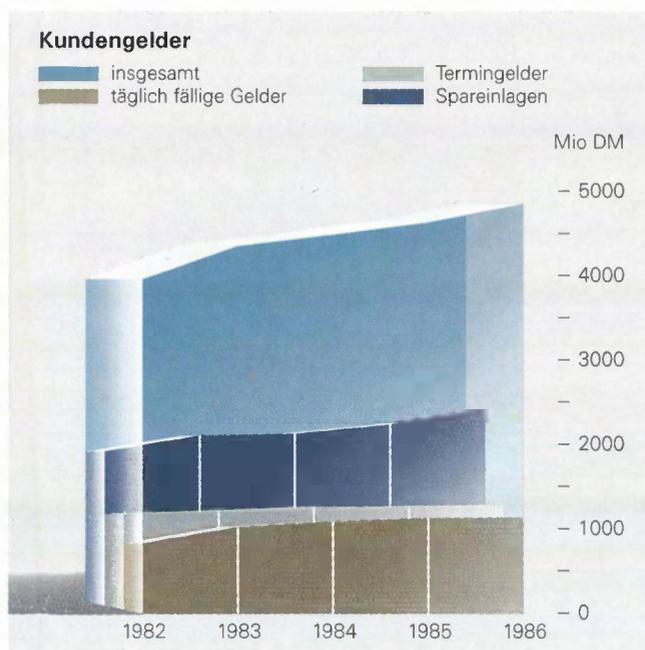
Als *Durchlaufende Kredite* (7,7 Mio DM) werden im eigenen Namen, aber für fremde Rechnung gewährte Kredite ausgewiesen. Hierbei handelt es sich um von der Lastenausgleichsbank zur Verfügung gestellte und

von uns durchgeleitete zinsverbilligte Darlehen an Aus-siedler und Zuwanderer unter Beschränkung der Haf-tung auf die ordnungsgemäße Verwaltung der Auslei-hungen.

Ausgleichsforderungen gegen die öffentliche Hand betragen 17,2 Mio DM. In 1986 wurden 2,0 Mio DM planmäßig getilgt bzw. durch die Deutsche Bundes-bank übernommen.

In den *Sonstigen Vermögensgegenständen* sind Forderungen und Vermögenswerte enthalten, die anderen Aktivpositionen nicht zugeordnet werden kön-nen. In erster Linie handelt es sich um Edelmetallbe-stände, erworbene Optionsrechte und Anzahlungen für Mobilien und Immobilien. In Abweichung von den ver-gangenen Jahren haben wir unseren Anteilsbesitz am Stammkapital der Filmkreditreuhand GmbH nunmehr unter Beteiligungen ausgewiesen (siehe auch Erläute-rungen zur Beteiligungsposition S. 46).

<i>Fremde Gelder</i>	Ende 1986		Ende 1985		Veränderung	
	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%-Anteil	Mio DM	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten						
täglich fällige Gelder	181	2,7	148	2,3	+ 33 = 22,3	
Termingelder	1 369	20,0	1 220	19,2	+ 149 = 12,2	
von der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite	-	-,-	-	-,-	-	-,-
	<u>1 550</u>	<u>22,7</u>	<u>1 368</u>	<u>21,5</u>	<u>+ 182 = 13,3</u>	
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden						
täglich fällige Gelder	1 151	16,8	1 135	17,8	+ 16 = 1,4	
Termingelder	1 301	19,0	1 278	20,1	+ 23 = 1,8	
Spareinlagen	2 431	35,6	2 251	35,4	+ 180 = 8,0	
	<u>4 883</u>	<u>71,4</u>	<u>4 664</u>	<u>73,3</u>	<u>+ 219 = 4,7</u>	
Schuldverschreibungen	402	5,9	333	5,2	+ 69 = 20,7	
Fremde Gelder insgesamt	<u>6 835</u>	<u>100,0</u>	<u>6 365</u>	<u>100,0</u>	<u>+ 470 = 7,4</u>	



Passiva

Fremde Gelder

Die *Fremden Gelder* stiegen um insgesamt 470 Mio DM auf 6 835 Mio DM. Bankengelder erhöhten sich um 182 Mio DM auf 1 550 Mio DM und Kundengelder um 219 Mio DM auf 4 883 Mio DM. Der Umlauf an Eigenen Schuldverschreibungen nahm im Berichtsjahr um 69 Mio DM zu. In den Fremden Geldern sind 33 Mio DM von ausländischen Kreditinstituten und 116 Mio DM Einlagen von ausländischen Kunden einschließlich Spareinlagen enthalten.

Der Zuwachs der *Kundengelder* von 219 Mio DM stammt zum überwiegenden Teil aus den Spareinlagen (+ 180 Mio DM). Dagegen nahmen Sichteinlagen (+ 16 Mio DM) und Termingelder (+ 23 Mio DM) nur geringfügig zu.

Die in den Kunden-Termingeldern enthaltenen Sparbriefe betragen 169 Mio DM; sie lagen damit knapp unter dem Stand Ende 1985 (170 Mio DM).

Spareinlagen stiegen um 8,0% auf 2 431 Mio DM. Ohne Zinsgutschriften zum Jahresende betrug der Zuwachs 118 Mio DM. Während sich die Einlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist nur um 62 Mio DM (+ 3,6%) erhöhten, nahmen die Sonstigen Spareinlagen um 118 Mio DM (+ 22,8%) kräftig zu. Die Zunahme der sonstigen Spargelder war insbesondere eine Folge des erstmals Ende 1985 angebotenen Festzinssparens, das am 31.12.1986 85 Mio DM erreichte. Auch die Sparpläne mit Versicherungsschutz entwickelten sich erfreulich. Ende 1986 waren auf diesen Konten 87 Mio DM (+ 42 Mio DM) angespart bei einem Vertragsvolumen von 441 Mio DM. Die Anzahl der Sparkonten insgesamt betrug 427 400 (+ 2,7%).

Die gesamte Sparleistung der Kundschaft (Veränderungen von Spareinlagen und Sparbriefumlauf sowie der Saldo der über Sparkonten gebuchten Wertpapierkäufe und -verkäufe) stieg 1986 auf 315 Mio DM (+ 12,5%). Hierin sind 135 Mio DM Effektsparleistung enthalten (./ 11,2%).

Die Entwicklung der Kundengelder der letzten 5 Jahre zeigt bei den Sichteinlagen einen Zuwachs um 54% und bei den Spareinlagen um 33%. Da die Termingelder nur um 16% anstiegen, blieb der Anteil der Spargelder mit 50% (1981: 49%) nahezu konstant.

Eigene Akzepte und Solawechsel im Umlauf erhöhten sich um 3 Mio DM auf 44 Mio DM.

Der Umlauf an *Eigenen Schuldverschreibungen* nahm um 69 Mio DM (+ 20,7%) auf 402 Mio DM zu. Mit 55 Mio DM entfiel ein wesentlicher Anteil auf mittelfristige Laufzeiten.

Rückstellungen

Die *Rückstellungen* insgesamt verringerten sich in 1986 um 17 Mio DM auf 228 Mio DM.

Die mit dem versicherungsmathematischen Teilwert bilanzierten *Pensionsrückstellungen* wurden um 6 Mio DM auf 107 Mio DM aufgestockt.

Die *Anderen Rückstellungen*, die sich um 23 Mio DM auf 121 Mio DM verminderten, betrafen insbesondere Steuerrückstellungen und Rückstellungen für Kredit- sowie Länderrisiken. Hierin ist auch der Teil der vorgeschriebenen Sammelwertberichtigung enthalten, der nicht von Aktivwerten abgesetzt werden konnte.

Sonstige Passivposten

Die *Sonstigen Verbindlichkeiten* in Höhe von 3,9 Mio DM betreffen nicht im Rahmen des Bankgeschäftes entstandene Verpflichtungen, darunter abzuführende Lohn- und Kirchensteuer sowie Sozialversicherungsbeiträge.

Der *Sonderposten mit Rücklageanteil* gemäß § 52 Abs. 5 EStG ermäßigte sich auf 2,7 Mio DM.

Die *Passiven Rechnungsabgrenzungsposten* verringerten sich auf 48 Mio DM. In dieser Bilanzposition werden bereits vereinnahmte, jedoch künftigen Geschäftsjahren zuzurechnende Erträge ausgewiesen.

Aus der Beteiligung an der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, resultiert eine Nachschußpflicht bis zu 3,3 Mio DM sowie eine Eventualhaftung für die Nachschußpflicht anderer dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Köln, angehörender Gesellschafter.

Bilanzvermerke

Die *Indossamentsverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln* nahmen infolge der eingeschränkten Refinanzierungsmöglichkeiten bei der Deutschen Bundesbank um 37 Mio DM auf 242 Mio DM ab. Zum Einzug waren Wechsel in Höhe von 0,7 Mio DM versandt.

Die *Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften sowie aus Gewährleistungsverträgen* erhöhten sich um 54 Mio DM = 9,9% auf 601 Mio DM. Die Ausweitung betraf in erster Linie das Inlandsgeschäft.

Sonstige Haftungsverhältnisse

Einzahlungsverpflichtungen aus nicht voll eingezahlten Aktien und GmbH-Anteilen bestanden in Höhe von 0,1 Mio DM; die Mithaftung für fremde Einzahlungsverpflichtungen gemäß § 24 GmbH-Gesetz stellte sich auf 12,4 Mio DM.

Gewinn- und Verlustrechnung

Ertrag des Geschäftsvolumens

Das jahresdurchschnittliche Geschäftsvolumen nahm in 1986 um 0,2% zu, der Zinsüberschuß stieg um 1,9%. Bei einem weiterhin zurückgehenden Zinsniveau und angesichts der Fälligkeiten von hochverzinslichen Forderungen sowie Anleihen und Schuldverschreibungen kam der ertragsorientierten Steuerung der Refinanzierung besondere Bedeutung zu. Es gelang, die Zinsmarge von 3,7% annähernd auf Vorjahreshöhe zu halten.

Die Zinserträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften verminderten sich um 20,9 Mio DM (./ 5,1%) auf 387,0 Mio DM, die Zinsaufwendungen um 33,3 Mio DM (./ 14,6%) auf 194,3 Mio DM.

Der Bestand an Anleihen und Schuldverschreibungen ging im Jahresdurchschnitt stärker als im Vergleich der Bilanzstichtage zurück. Die laufenden Erträge aus festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen fielen daher mit 64,2 Mio DM um 8,4 Mio DM = 11,6% geringer aus. Erträge aus anderen Wertpapieren und Beteiligungen (einschließlich Steuergutschriften) nahmen um 0,9 Mio DM auf 4,9 Mio DM zu.

Der gesamte *Ertrag des Geschäftsvolumens* erhöhte sich danach in 1986 um 4,9 Mio DM auf 261,8 Mio DM.

Im einzelnen entwickelte sich der Ertrag des Geschäftsvolumens wie folgt:

	1986 Mio DM	1985 Mio DM	Veränderung
Zinsen und zinsähnliche Erträge aus Kredit- und Geldmarktgeschäften	387,0	407,9	./ 5,1%
Laufende Erträge aus Wertpapieren, Schuldbuchforderungen und Beteiligungen	69,1	76,6	./ 9,8%
Zinsen und zinsähnliche Erträge insgesamt	456,1	484,5	./ 5,9%
Zinsen und zinsähnliche Aufwendungen	194,3	227,6	./ 14,6%
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)	261,8	256,9	+ 1,9%



Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft

Im Berichtsjahr wurde ein Überschuß aus *Provisionen und anderen Erträgen des Dienstleistungsgeschäftes* von 62,0 Mio DM erzielt, eine Zunahme von 2,9 Mio DM = 4,9% gegenüber 1985.

Zwar resultierte der Mehrertrag wiederum vornehmlich aus dem Wertpapiergeschäft, jedoch erzielten auch die anderen Geschäftssparten höhere Dienstleistungserträge.

Verwaltungsaufwand

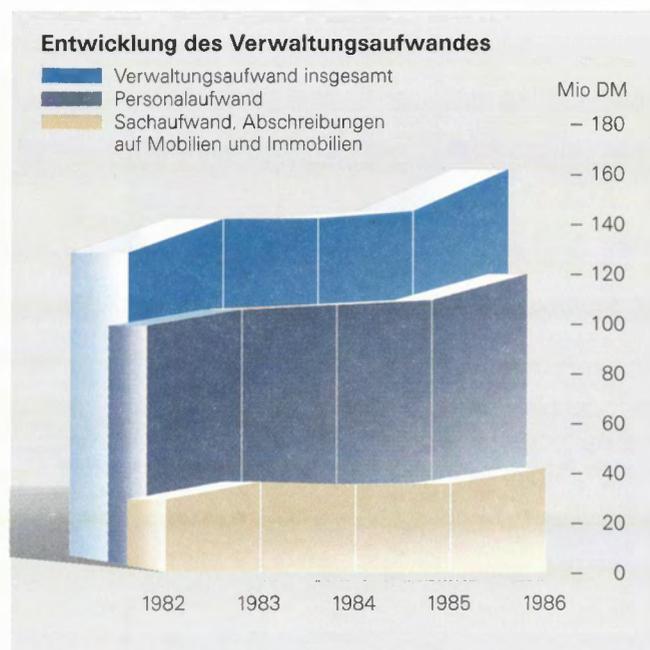
Der gesamte *Verwaltungsaufwand* erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 16,9 Mio DM (+ 11,6%) auf 162,3 Mio DM.

Gehälter und Löhne einschließlich der *Sozialen Abgaben* stiegen um 9,3 Mio DM = 9,8% auf 104,3 Mio DM. Der Mehraufwand beruht im wesentlichen auf

	1986 Mio DM	1985 Mio DM	Veränderung
Personalaufwendungen	120,1	109,6	+ 9,6%
Sachaufwand für das Bankgeschäft	38,5	33,8	+ 13,9%
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung	3,7	2,0	+ 85,0%
Verwaltungsaufwand insgesamt	162,3	145,4	+ 11,6%

einer Anhebung der tariflichen Bezüge um linear 4,2% ab 1. März 1986, der vorgenommenen Angleichung der Gehälter im außertariflichen Bereich sowie auf gehaltlichen Umgruppierungen. Das arbeitswirksame Personal nahm 1986 um 0,3% zu. Die *Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung* wuchsen infolge eines höheren Aufwands aus der Zuführung zur Pensionsrückstellung um 1,2 Mio DM auf 15,8 Mio DM. Insgesamt betragen die *Personalaufwendungen* 120,1 Mio DM (+ 9,6%).

Der *Sachaufwand* erhöhte sich um 4,7 Mio DM = 13,9% auf 38,5 Mio DM. Ein wesentlicher Teil dieses Mehraufwands entfiel auf die Modernisierung der Geschäftsstellen und auf Miet- und Betriebskosten der EDV-Ausstattung.



Betriebsergebnis

Das gesamte *Betriebsergebnis*, d. h. der Überschuß aus dem laufenden Geschäft einschl. Eigenhandel, ging um 9,3% zurück. Die höheren Erträge aus dem Ans- und Dienstleistungsgeschäft konnten die Zunahme des Verwaltungsaufwandes nicht ausgleichen. Der gesamte Eigenhandelsgewinn blieb hinter dem Vorjahresergebnis zurück.

Anderere Erträge einschl. der Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft

Unter *Anderere Erträge* fallen insbesondere Gewinne aus dem Eigenhandel in Effekten und Devisen, aus der Veräußerung von Wertpapieren sowie die Auflösung nicht mehr erforderlicher Wertberichtigungen des Kreditgeschäfts. Im Berichtsjahr wurde wiederum von der gemäß § 4 Formblattverordnung gegebenen Möglichkeit Gebrauch gemacht, Effektengewinne und Erträge aus freigewordenen Wertberichtigungen mit Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere aufzurechnen. Der verbleibende Betrag der *Andereren Erträge* belief sich danach auf 0,1 Mio DM.

Abschreibungen und Wertberichtigungen

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft* verminderten sich

nach Aufrechnung mit Effektengewinnen und Erträgen aus der Auflösung von Wertberichtigungen und Rückstellungen auf 4,5 Mio DM (1985: 5,6 Mio DM).

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Grundstücke und Gebäude sowie auf Betriebs- und Geschäftsausstattung* betragen wie im Vorjahr 12,3 Mio DM.

Die *Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen* von 2,3 Mio DM betrafen die VC-Gesellschaft für Innovation mbH Berlin.

Übrige Aufwendungen

In den *Sonstigen Aufwendungen* von 3,2 Mio DM sind u. a. Zuführungen zu Rückstellungen, die nicht das Kreditgeschäft betreffen, enthalten.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands für das Geschäftsjahr einschließlich der im Geschäftsjahr gewährten, in einem früheren Geschäftsbericht nicht angegebenen Zahlungen betragen 2 202 341,64 DM. An frühere Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene wurden für das Geschäftsjahr einschließlich der im Geschäftsjahr gewährten, in einem früheren Geschäftsbericht nicht angegebenen Zahlungen 1 021 716,63 DM und von der Deutschen Bank AG 2 700,-- DM gezahlt.

Für die Vergütung an den Aufsichtsrat für das Geschäftsjahr 1986 wurden 328 320,-- DM zurückgestellt.

Die Mitglieder des Beirats erhielten 294 252,50 DM.

Steuern

Die *Steuern vom Einkommen, vom Ertrag und vom Vermögen* gingen geringfügig um 3,7 Mio DM auf 105,1 Mio DM zurück.

Gewinnverteilungsvorschlag

Die Gewinn- und Verlustrechnung schließt wie folgt:

Erträge	551 918 814,42 DM
Aufwendungen	<u>481 918 814,42 DM</u>
Jahresüberschuß	70 000 000,-- DM
Einstellung aus dem Jahresüberschuß in Offene Rücklagen	
in andere Rücklagen	<u>35 000 000,-- DM</u>
Bilanzgewinn	<u><u>35 000 000,-- DM</u></u>

Der Hauptversammlung wird vorgeschlagen, den

Bilanzgewinn von 35 000 000,-- DM

wie folgt zu verwenden:

Zahlung einer Dividende von 20%
auf das Grundkapital von
100 000 000,-- DM 20 000 000,-- DM

Zuführung zu den
anderen Rücklagen 15 000 000,-- DM

Kapital und Rücklagen

Das Grundkapital wurde im Berichtsjahr aus Gesellschaftsmitteln um 20 Mio DM auf 100 Mio DM aufgestockt.

Die aus dem versteuerten Ergebnis 1986 vorgenommene Rücklagendotierung von 35 Mio DM und die der Hauptversammlung vorgeschlagene weitere Zuführung von 15 Mio DM verstärken die *Eigenmittel* auf 537 Mio DM.

Sie setzen sich nach den entsprechenden Beschlüssen der Hauptversammlung wie folgt zusammen:

Grundkapital	100,0 Mio DM
Offene Rücklagen	
a) gesetzliche Rücklage	56,5 Mio DM
b) andere Rücklagen	<u>380,5 Mio DM</u>
insgesamt	<u><u>537,0 Mio DM</u></u>

Daneben besteht aufgrund des Beschlusses der Hauptversammlung vom 23.03.1983 die Ermächtigung, mit Zustimmung des Aufsichtsrats bis zum 23.03.1988 das Grundkapital einmalig oder mehrmals um bis zu insgesamt 20 Mio DM durch Ausgabe neuer Aktien gegen Geldeinlagen zu erhöhen.

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Deutsche Bank AG, Frankfurt am Main, besitzt das gesamte Aktienkapital der Deutschen Bank Berlin AG. Die mit ihr im Jahre 1986 durchgeführten Geschäfte erstreckten sich auf übliche bankmäßige Transaktionen. Außerdem bestanden mit folgenden Konzernunternehmen Geschäftsverbindungen:

Deutsche Bank (Asia) AG, Hamburg
Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd., Singapore
Deutsche Bank Capital Corporation, New York, USA
Deutsche Bank Luxembourg S.A., Luxemburg
Deutsche Bank Saar AG, Saarbrücken
Deutsche Bank (Suisse) S.A., Genf
Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft,
Berlin – Köln
Deutsche Kreditbank für Baufinanzierung
Aktiengesellschaft, Köln
DWS Deutsche Gesellschaft für Wertpapiersparen
mbH, Frankfurt am Main
EFGEE Gesellschaft für Einkaufs-Finanzierung mbH,
Düsseldorf
Exportkreditbank Aktiengesellschaft, Berlin
(ruhende Altbank)

Frankfurter Hypothekenbank AG, Frankfurt am Main
GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH,
Wuppertal
Handelsbank in Lübeck AG, Lübeck
Hypotheken-Verwaltungs-Gesellschaft mbH, Berlin
Lübecker Hypothekenbank AG, Lübeck
Süddeutsche Bank GmbH, Frankfurt am Main
Tauernallee Grundstücksgesellschaft mbH, Berlin
Terraingesellschaft Groß-Berlin GmbH, Berlin
Trinitas Vermögensverwaltung GmbH,
Frankfurt am Main – Berlin

Von der letztgenannten Gesellschaft wurde unser Bankgebäude gemietet.

Der für das Geschäftsjahr 1986 erstattete Bericht über die Beziehungen der Bank zu verbundenen Unternehmen schließt mit der Erklärung des Vorstandes, daß nach den Umständen, die ihm zu dem Zeitpunkt bekannt waren, zu dem unter § 312 AktG fallende Rechtsgeschäfte vorgenommen und Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, die Bank bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhalten hat. Dadurch, daß Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, hat die Bank keine Nachteile erlitten.

Berlin, den 24. Februar 1987

Der Vorstand

Alwin Tschelbach

Vorbereitung zur Untersuchung d
Herzmuskeldurchblutung unter Weltraumbedingung
bei Verwendung eines Emissionscomputertomograph
im Universitätsklinikum Charlottenbu
Strahlenklinik und Poliklin
der FU Ber



Bericht des Aufsichtsrats

In den Aufsichtsratssitzungen des vergangenen Jahres sowie in Einzelbesprechungen haben wir uns eingehend über die Lage der Bank sowie über die grundsätzlichen Fragen der Geschäftspolitik unterrichten lassen und die aufgrund gesetzlicher oder satzungsmäßiger Bestimmungen zur Zustimmung vorgelegten Geschäfte behandelt.

Der vorliegende Jahresabschluß und der Geschäftsbericht sind unter Einbeziehung der Buchführung von der durch die Hauptversammlung als Abschlußprüfer gewählten Treuverkehr Aktiengesellschaft Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, geprüft und mit den gesetzlichen Vorschriften sowie der Satzung übereinstimmend befunden worden. Wir stimmen dem Prüfungsbericht zu.

Außerdem haben wir den Jahresabschluß zum 31. Dezember 1986, den Vorschlag für die Gewinnverwendung sowie den Geschäftsbericht geprüft. Dabei haben sich keine Beanstandungen ergeben. Wir haben den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluß gebilligt, der damit festgestellt worden ist. Dem Vorschlag für die Gewinnverwendung schließen wir uns an.

Ferner hat die Treuverkehr AG den Bericht des Vorstandes über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen geprüft und keine Einwendungen erhoben. Dies hat sie durch folgenden Vermerk zu diesem Bericht bestätigt:

„Nach unserer pflichtmäßigen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, daß

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war,
3. bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Wir haben von dem Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und von dem hierzu erstatteten Prüfungsbericht der Treuverkehr AG zustimmend Kenntnis genommen und erheben gegen die im Geschäftsbericht wiedergegebene zusammenfassende Erklärung des Vorstandes am Schluß seines Berichts keine Einwendungen.

Berlin, den 26. März 1987

Der Aufsichtsrat



Vorsitzender



**Jahresbilanz
zum 31. Dezember 1986**

**Gewinn- und Verlustrechnung
für die Zeit vom
1. Januar bis 31. Dezember 1986**

**Bilanzentwicklung
vom 31. Dezember 1976
bis 31. Dezember 1986**

	DM	DM	31. 12. 1985 in 1000 DM
Kassenbestand		65 042 719,21	59 452
Guthaben bei der Deutschen Bundesbank		258 317 541,77	264 373
Postgiroguthaben		8 839 219,30	10 386
Schecks, fällige Schuldverschreibungen, Zins- und Dividendenscheine sowie zum Einzug erhaltene Papiere		81 321 043,51	87 718
Wechsel		62 523 195,05	98 367
darunter:			
a) bundesbankfähig DM 33 124 513,17			
b) eigene Ziehungen DM --,--			
Forderungen an Kreditinstitute			
a) täglich fällig	301 904 629,24		437 733
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
ba) weniger als drei Monaten	825 086 203,42		264 696
bb) mindestens drei Monaten, aber weniger als vier Jahren	1 117 219 285,60		1 007 042
bc) vier Jahren oder länger	<u>217 020 497,74</u>		199 811
		2 461 230 616,--	1 909 282
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen			
a) des Bundes und der Länder	146 400 347,15		
b) sonstige	<u>--,--</u>		
		146 400 347,15	85 604
Anleihen und Schuldverschreibungen			
a) mit einer Laufzeit bis zu vier Jahren			
aa) des Bundes und der Länder DM --,--			
ab) von Kreditinstituten DM 51 275 111,11			
ac) sonstige DM --,--	51 275 111,11		92 514
darunter:			
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 51 275 111,11			
b) mit einer Laufzeit von mehr als vier Jahren			
ba) des Bundes und der Länder DM 371 246 217,72			
bb) von Kreditinstituten DM 430 498 195,61			
bc) sonstige DM 27 441 611,34	<u>829 186 024,67</u>		843 265
darunter:		880 461 135,78	935 779
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank DM 774 857 202,59			
Wertpapiere, soweit sie nicht unter anderen Posten auszuweisen sind			
a) börsengängige Anteile und Investmentanteile	63 556 985,69		71 035
b) sonstige Wertpapiere	<u>3 400,--</u>		--
darunter: Besitz von mehr als dem 10. Teil der Anteile einer Kapitalgesellschaft oder berg- rechtlichen Gewerkschaft ohne Beteiligungen DM --,--		63 560 385,69	71 035
Forderungen an Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist von			
a) weniger als vier Jahren	1 388 620 332,62		1 409 719
b) vier Jahren oder länger	<u>2 236 198 052,55</u>		2 241 896
darunter:		3 624 818 385,17	3 651 615
ba) durch Grundpfandrechte gesichert DM 222 358 974,16			
bb) Kommunaldarlehen DM 505 676 861,69			
vor Ablauf von vier Jahren fällig DM 982 972 000,--			
Ausgleichs- und Deckungsforderungen gegen die öffentliche Hand		17 230 592,36	19 171
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		7 670 468,36	6 500
Beteiligungen		9 273 785,37	7 615
darunter: an Kreditinstituten DM 2 506 110,--			
Grundstücke und Gebäude		13 331 578,--	10 017
Betriebs- und Geschäftsausstattung		8 503 597,34	6 927
Eigene Schuldverschreibungen		3 082 445,73	4 359
Nennbetrag DM 3 027 000,--			
Sonstige Vermögensgegenstände		12 828 751,24	1 065
Rechnungsabgrenzungsposten		830 097,70	718
		7 725 265 904,73	7 229 983
In den Aktiven und in den Rückgriffsforderungen aus den unter der Passivseite vermerkten Verbindlichkeiten sind enthalten			
a) Forderungen an verbundene Unternehmen		1 340 658 950,83	644 770
b) Forderungen aus unter § 15 Abs. 1 Nr. 1 bis 6, Abs. 2 des Gesetzes über das Kreditwesen fallenden Krediten, soweit sie nicht unter a) vermerkt werden		10 881 691,05	11 467

Bilanzentwicklung der Deutsche Bank Berlin AG

– Beträge in Tausend DM –

Bilanz	Ende	1986	1985	1984	1983
Aktiva					
Barreserve		332 200	334 211	279 982	281 472
Wechsel		62 523	98 367	55 443	77 481
Forderungen an Kreditinstitute		2 461 231	1 909 282	2 428 694	2 350 671
Schatzwechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen		146 400	85 604	–	13 818
Anleihen und Schuldverschreibungen		880 461	935 779	954 349	758 791
Andere Wertpapiere		63 560	71 035	44 298	38 327
Forderungen an Kunden		3 624 818	3 651 615	3 602 175	3 529 702
kurz- und mittelfristige		1 388 620	1 409 719	1 536 263	1 523 788
langfristige (4 Jahre oder länger)		2 236 198	2 241 896	2 065 912	2 005 914
Ausgleichs- und Deckungsforderungen		17 231	19 171	20 129	22 300
Durchlaufende Kredite (nur Treuhandgeschäfte)		7 670	6 500	5 541	3 789
Beteiligungen		9 274	7 615	5 303	3 560
Grundstücke und Gebäude		13 332	10 017	5 445	–
Betriebs- und Geschäftsausstattung		8 504	6 927	4 276	4 421
Restliche Aktiva		98 062	93 860	67 603	87 272
Bilanzsumme		7 725 266	7 229 983	7 473 238	7 171 604

Passiva					
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		1 549 799	1 367 915	1 805 587	1 743 057
darunter: Termingelder		1 368 619	1 220 383	1 585 098	1 541 807
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		4 883 328	4 663 931	4 517 116	4 387 101
darunter: Termingelder		1 301 523	1 278 046	1 270 486	1 226 488
Spareinlagen		2 430 626	2 250 678	2 143 009	2 122 445
Schuldverschreibungen		401 562	332 678	359 869	305 124
Rückstellungen		227 591	244 627	255 864	243 273
Pensionsrückstellungen		106 460	100 852	95 885	89 182
andere Rückstellungen		121 131	143 775	159 979	154 091
Grundkapital		100 000	80 000	80 000	70 000
Offene Rücklagen		422 000	367 000	295 000	265 000
gesetzliche Rücklage		56 500	76 500	76 500	86 500
andere Rücklagen (Freie Sonderreserve)		365 500	290 500	218 500	178 500
Restliche Passiva		105 986	113 832	131 802	130 049
Bilanzgewinn		35 000 *)	60 000 *)	28 000 *)	28 000 *)
Bilanzsumme		7 725 266	7 229 983	7 473 238	7 171 604
Indossamentsverbindlichkeiten		242 399	278 643	258 972	195 106
Geschäftsvolumen		7 967 665	7 508 626	7 732 210	7 366 710

Verbindlichkeiten aus Bürgschaften usw.		600 946	546 992	617 467	530 325
---	--	---------	---------	---------	---------

Zahlen aus der Gewinn- und Verlustrechnung

	für das Jahr	1986	1985	1984	1983
Ertrag des Geschäftsvolumens (Zinsüberschuß)		261 827	256 891	253 817	246 474
Ertrag aus dem Dienstleistungsgeschäft (Provisionsüberschuß)		62 022	59 110	44 769	43 688
Verwaltungsaufwand		162 254	145 369	142 353	142 210
Steuern		105 091	108 865	75 625	82 690
Jahresüberschuß		70 000	120 000	56 000	56 000
Einstellungen in Offene Rücklagen		35 000	60 000	28 000	28 000
Bilanzgewinn		35 000 *)	60 000 *)	28 000 *)	28 000 *)
Dividende in %		20%	20%	20%	20%
*) hiervon wurden in die Offenen Rücklagen eingestellt		15 000	40 000	12 000	12 000
Personalstand zum Jahresende		1 771	1 756	1 756	1 775

1982	1981	1980	1979	1978	1977	1976
239 373	234 003	233 521	250 150	242 953	301 102	235 836
40 611	45 573	43 294	53 928	51 983	80 174	64 759
1 920 010	1 765 029	2 166 095	2 205 209	1 789 789	1 616 791	1 663 945
-	-	-	24 397	61 805	46 303	18 963
783 790	721 132	742 773	654 341	779 308	667 903	412 915
1 324	674	6 886	1 681	6 402	7 313	3 042
3 443 588	3 333 981	2 878 162	2 515 344	2 487 394	2 163 202	1 801 610
1 246 860	1 376 277	1 155 054	910 034	908 932	960 152	724 008
2 196 728	1 957 704	1 723 108	1 605 310	1 578 462	1 203 050	1 077 602
24 127	25 106	26 797	29 099	30 486	32 256	34 156
3 968	3 403	5 604	8 292	10 961	13 519	16 269
3 505	3 443	3 441	2 226	6 255	6 234	1 935
-	91	95	585	598	611	2 678
4 427	2 545	2 292	2 196	2 124	1 849	1 783
64 243	79 386	49 960	45 566	61 713	39 464	22 767
6 528 966	6 214 366	6 158 920	5 793 014	5 531 771	4 976 721	4 280 658

1 573 640	1 626 544	1 707 508	1 716 668	1 600 951	1 411 433	1 188 210
1 299 047	1 318 877	1 236 873	1 438 954	1 381 531	1 193 671	875 275
3 990 512	3 695 552	3 675 105	3 384 086	3 311 087	3 108 329	2 720 807
1 202 453	1 124 060	1 082 888	944 824	891 029	808 658	599 176
1 941 347	1 825 748	1 774 923	1 712 309	1 649 855	1 592 737	1 533 002
330 593	344 872	271 860	222 677	153 402	29 987	-
193 890	151 184	129 502	125 401	139 754	117 337	115 156
79 213	78 550	72 517	66 336	61 623	56 262	52 958
114 677	72 634	56 985	59 065	78 131	61 075	62 198
70 000	70 000	70 000	70 000	70 000	70 000	60 000
235 000	222 000	215 000	205 000	198 000	180 000	142 000
86 500	86 500	86 500	86 500	86 500	86 500	66 500
148 500	135 500	128 500	118 500	111 500	93 500	75 500
119 822	92 314	78 045	57 282	44 052	42 872	39 420
15 509 *)	11 900	11 900	11 900	14 525 *)	16 763 *)	15 065 *)
6 528 966	6 214 366	6 158 920	5 793 014	5 531 771	4 976 721	4 280 658
206 591	195 434	176 245	177 506	108 075	104 404	123 228
6 735 557	6 409 800	6 335 165	5 970 520	5 639 846	5 081 125	4 403 886
425 255	372 473	345 378	254 173	282 961	253 511	253 781

1982	1981	1980	1979	1978	1977	1976
208 025	175 911	138 791	133 971	143 954	132 097	116 880
35 804	34 318	30 837	24 826	24 528	23 055	20 095
128 387	123 394	117 294	108 940	100 521	89 933	82 276
33 719	23 615	21 185	20 934	36 580	36 403	28 305
28 509	18 900	21 900	16 900	27 525	31 763	29 065
13 000	7 000	10 000	5 000	13 000	15 000	14 000
15 509 *)	11 900	11 900	11 900	14 525 *)	16 763 *)	15 065 *)
18%	17%	17%	17%	17%	17%	18%
2 000				2 000	5 000	3 000
1 821	1 851	1 907	1 932	1 893	1 790	1 794

Entwicklung der Eigenen Mittel

	Grundkapital DM	Offene Rücklagen DM	Eigene Mittel insgesamt DM
1. Oktober 1949 (Eröffnungsbilanz)	500 000,--	30 000,--	530 000,--
Entnahme der mit der Gründung zusammenhängenden Steuern und sonstigen Kosten/19 000,--	./19 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1950	2 500 000,--	59 287,96	2 559 287,96
Kapitalerhöhung im Jahre 1951	2 000 000,--	223 392,89	2 223 392,89
Kapitalerhöhung im Jahre 1955	2 500 000,--		2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1956	2 500 000,--		2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1958	2 500 000,--		2 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1959	2 500 000,--		2 500 000,--
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1950 – 1960		11 706 319,15	11 706 319,15
Stand 31. Dezember 1960	15 000 000,--	12 000 000,--	27 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1965	5 000 000,--	5 000 000,--	10 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1970	5 000 000,--	7 500 000,--	12 500 000,--
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1961 – 1970		22 500 000,--	22 500 000,--
Stand 31. Dezember 1970	25 000 000,--	47 000 000,--	72 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1971	5 000 000,--	7 500 000,--	12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1972	5 000 000,--	7 500 000,--	12 500 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1973	8 000 000,--	12 000 000,--	20 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1974	10 000 000,--	15 000 000,--	25 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1975	7 000 000,--	10 500 000,--	17 500 000,--
Einstellung aus den Jahresüberschüssen 1971 – 1975 und dem Bilanzgewinn 1975		28 500 000,--	28 500 000,--
Stand 31. Dezember 1975	60 000 000,--	128 000 000,--	188 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1976		17 000 000,--	17 000 000,--
Stand 31. Dezember 1976	60 000 000,--	145 000 000,--	205 000 000,--
Kapitalerhöhung im Jahre 1977	10 000 000,--	20 000 000,--	30 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1977		20 000 000,--	20 000 000,--
Stand 31. Dezember 1977	70 000 000,--	185 000 000,--	255 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1978		15 000 000,--	15 000 000,--
Stand 31. Dezember 1978	70 000 000,--	200 000 000,--	270 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1979		5 000 000,--	5 000 000,--
Stand 31. Dezember 1979	70 000 000,--	205 000 000,--	275 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1980		10 000 000,--	10 000 000,--
Stand 31. Dezember 1980	70 000 000,--	215 000 000,--	285 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1981		7 000 000,--	7 000 000,--
Stand 31. Dezember 1981	70 000 000,--	222 000 000,--	292 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1982		15 000 000,--	15 000 000,--
Stand 31. Dezember 1982	70 000 000,--	237 000 000,--	307 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1983		40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1983	70 000 000,--	277 000 000,--	347 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	10 000 000,--	./10 000 000,--	
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1984		40 000 000,--	40 000 000,--
Stand 31. Dezember 1984	80 000 000,--	307 000 000,--	387 000 000,--
Einstellung aus dem Jahresüberschuß und dem Bilanzgewinn 1985		100 000 000,--	100 000 000,--
Stand 31. Dezember 1985	80 000 000,--	407 000 000,--	487 000 000,--
Kapitalerhöhung aus Gesellschaftsmitteln	20 000 000,--	./20 000 000,--	
Einstellung aus dem Jahresüberschuß 1986		35 000 000,--	35 000 000,--
vorgeschlagene Einstellung aus dem Bilanzgewinn 1986		15 000 000,--	15 000 000,--
Stand 31. Dezember 1986	100 000 000,--	437 000 000,--	537 000 000,--

Rücklagenentwicklung

Einstellung aus den Jahresüberschüssen	381 706 319,15
Agio aus Kapitalerhöhungen	55 293 680,85
Offene Rücklagen insgesamt	437 000 000,--

Beirat

- Horst Elfe, Vorsitzender
Ehrenpräsident der Industrie- und
Handelskammer zu Berlin, Berlin
- Dr. Hermann Schworm, stellv. Vorsitzender
Gesellschafter der
Schworm und Lehnemann GmbH & Co.
Modeindustrie, Berlin
- Dipl.-Volksw. Hans Adams
Direktor der Daimler-Benz AG, Stuttgart
- Günter Birkner
Direktor der Daimler-Benz AG
Niederlassung Berlin, Berlin
- Ursula Boettger
Vorsitzende des Beirats der Unterneh-
mensgruppe Dr. Wolfgang Boettger,
Berlin
- Heinz Bree
geschäftsführender Gesellschafter der
Bree Handelsgesellschaft mbH, Berlin
- Dr. Jürgen Brink
Vorsitzender des Vorstandes der
Wiveda eG, Planegg
- Dipl.-Kfm. Klaus Dahm
Berlin
- Friedel Deller
Direktor der AEG AG,
Berlin und Frankfurt am Main
- Ferdinand Elger
Geschäftsführer der
Elektrizitätswerk Wesertal GmbH, Hameln
- Dr. Hartmut Fetzer
Mitglied des Vorstandes der
Nixdorf Computer AG, Paderborn
- Dipl.-Kfm. Ernst Freiberger
geschäftsführender Gesellschafter der
Freiberger Lebensmittel GmbH, Berlin
- Prof. Götz Friedrich
Generalintendant der
Deutschen Oper Berlin, Berlin
- Ruth Funcke
Geschäftsführerin der
Schleicher GmbH & Co. Relais-Werke KG,
Berlin
- Dipl.-Kfm. Wolfgang Geerken
Vorsitzender des Vorstandes der
H. Berthold AG, Berlin
- Werner Gegenbauer
Gebäudereinigermeister,
geschäftsführender Gesellschafter der
Gegenbauer Unternehmensgruppe,
Berlin
- Margarethe Hamacher
Vorsitzende des Aufsichtsrats der
Harry W. Hamacher Transportgesell-
schaft mbH, Berlin
- Dipl.-Kfm. Heinrich Heddergott
Mitglied des Vorstandes der
Eternit AG, Berlin
- Dr. Peter Herlitz
Mitglied des Vorstandes der Herlitz AG,
Berlin
- Prof. Dr.-Ing. Jobst Herrmann
Mitglied des Vorstandes der Firma
Carl Zeiss, Oberkochen
- Werner Horsch
Direktor der Bergmann-
Elektrizitäts-Werke AG, Berlin,
Geschäftsführer der Bergmann
Elektro Gesellschaft mbH, Berlin
- Hans Hussmann
Direktor der Haniel & Cie. GmbH,
Duisburg
- Wolfgang Koch
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Schindler Aufzügefabrik GmbH, Berlin
- Gert von Kriegsheim
Mitglied des Vorstandes der
Berliner Kindl Brauerei AG, Berlin
- Klaus Krone
Vorsitzender des Vorstandes der
Krone AG, Berlin
- Prof. Dr. Hans-Jürgen Krupp
Präsident des Deutschen Instituts für
Wirtschaftsforschung, Berlin
- Rudolf Kunert
Vorsitzender der Geschäftsführung der
Flohr Otis GmbH, Berlin
- Hermann Lehmann
Direktor der Schering AG, Berlin
- Dipl.-Ing. Uwe Lembke
geschäftsführender Gesellschafter der
SGN ENEBRA Leicht- und
Schwermetallgießerei GmbH, Berlin
- Manfred Lemke
Mitglied des Vorstandes der
Deutschen Telephonwerke und
Kabelindustrie AG, Berlin
- Dr. jur. Siegfried Luther
Direktor der Bertelsmann AG, Gütersloh
- Gottfried Mehnert
geschäftsführender Gesellschafter der
BEKUM Maschinenfabriken GmbH,
Berlin
- Dipl.-Kfm. Claus Michaletz
geschäftsführender Gesellschafter der
Springer-Verlag GmbH & Co. KG,
Berlin – Heidelberg – New York – Tokyo,
Berlin
- Hansjürgen Ollrogge
geschäftsführender Gesellschafter der
Schlüberbrot und Bärenbrot GmbH & Co.,
Berlin

Rechtsanwalt Bernd Pierburg
Geschäftsführer der Deutschen
Vergaser Gesellschaft mbH & Co. KG,
Berlin

Heinz H. Pietzsch
Unternehmensgruppe Heinz H. Pietzsch,
Berlin

Joachim Putzmann
Generalbevollmächtigter Direktor der
Siemens AG, Zentrale Berliner Leitung,
Berlin

Hans Georg Schäfer
Intendant des Berliner Philharmonischen
Orchesters, Berlin

Dipl.-Volksw. Albert P. Schneider
Leiter des Finanzwesens der
Bayerischen Motoren Werke AG,
München

Dipl.-Volksw. Manfred Schröder
Mitglied der Geschäftsführung der
Borsig GmbH, Berlin

Erika Schwalbe-Riel
Geschäftsführerin der
Dr. Gerhard Mann Chemisch-
pharmazeutische Fabrik GmbH, Berlin

Dr.-Ing. Tom Sommerlatte
Vice-President
Arthur D. Little International, Inc.,
Wiesbaden

Karl-Ernst Tielebier-Langenscheidt
geschäftsführender Gesellschafter der
Langenscheidt KG, Berlin und München

Achim Türklitz
Geschäftsführer der
Möbel-Hübner-Gruppe, Berlin

Wolf-Dieter Uebel
Gesellschafter der
ADOROS Teppichwerke
Uebel GmbH & Co. KG, Berlin

Dr. jur. Wolf Wegener
Rechtsanwalt und Notar, Vorsitzender
des Vorstandes des ADAC Berlin e. V.,
Berlin

Gustav-Adolf Werner
Vorsitzender der Geschäftsleitung der
Allianz Versicherungs-AG
Zweigniederlassung Berlin, Berlin

Dr. Peter Westphal
Mitglied des Vorstandes der Deutschen
Immobilien Investierungs-AG, Berlin

Dr. Egon Wiethoff
Vorsitzender der Geschäftsführung der
DWM Copeland GmbH, Berlin

Dipl.-Kfm. Winfried Wollek
Geschäftsführer der Kaiser Aluminium
Kabelwerk GmbH, Berlin
Mitglied des Vorstandes der
Kaiser Aluminium Europe Inc.,
Düsseldorf

Klaus Würfl
Geschäftsführer der
Meyer & Beck Handels-KG, Berlin

Zentrale:

Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 6/16

Zweigstellen:

Charlottenburg

Berlin 12, Bismarckstraße 68
Berlin 12, Hardenbergstraße 4–5
Berlin 12, Hardenbergstraße 27
Berlin 12, Kantstraße 134a
Berlin 15, Kurfürstendamm 182–183
Berlin 15, Kurfürstendamm 217
Berlin 10, Osnabrücker Straße 1
Berlin 10, Otto-Suhr-Allee 123
Berlin 19, Theodor-Heuss-Platz 2

Schöneberg

Berlin 30, Bayerischer Platz 9
Berlin 62, Hauptstraße 51
Berlin 41, Hauptstraße 75
Berlin 30, Martin-Luther-Straße 50
Berlin 30, Potsdamer Straße 140
Berlin 41, Rheinstraße 45–46
Berlin 30, Tauentzienstraße 1

Tiergarten

Berlin 21, Alt-Moabit 109
Berlin 21, Beusselstraße (im Fruchthof)
Berlin 21, Turmstraße 76a

Kreuzberg

Berlin 61, Friedrichstraße 210
Berlin 61, Mehringdamm 48
Berlin 61, Stresemannstraße 68
Berlin 61, Wassertorstraße 65

Spandau

Berlin 20, Brunsbütteler Damm 257/259
Berlin 20, Gartenfelder Straße 109
Berlin 20, Markt 12–13
Berlin 22, Sakower Landstraße 1
Berlin 20, Salchendorfer Weg 1
Berlin 20, Sandstraße 66
Berlin 13, Siemensdamm 43–49
Berlin 20, Streitstraße 55
Berlin 20, Wilhelmstraße 167

Wedding

Berlin 65, Föhler Straße 10
Berlin 65, Müllerstraße 34a
Berlin 65, Müllerstraße 54–55
Berlin 65, Prinzenallee 1
Berlin 65, Reinickendorfer Straße 94

Neukölln

Berlin 47, Buckower Damm 219b
Berlin 47, Fritz-Reuter-Allee 173
Berlin 44, Hermannstraße 201–203
Berlin 44, Hermannstraße 256–258
Berlin 47, Hugo-Heimann-Straße 10
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 78
Berlin 44, Karl-Marx-Straße 163
Berlin 47, Köpenicker Straße 184
Berlin 61, Kottbusser Damm 96
Berlin 44, Sonnenallee 116

Steglitz

Berlin 45, Celsiusstraße 57
Berlin 45, Hindenburgdamm 30
(im Klinikum)
Berlin 45, Hindenburgdamm 88
Berlin 45, Hortensienstraße 29
Berlin 46, Kaiser-Wilhelm-Straße 53/55
Berlin 41, Schloßstraße 88
Berlin 41, Steglitzer Damm 26
Berlin 41, Stephanstraße 34

Wilmerdorf

Berlin 31, Brandenburgische Str. 84–85
Berlin 33, Breite Straße 17
Berlin 15, Bundesallee 13–14
Berlin 31, Kurfürstendamm 112–113
Berlin 33, Laubacher Straße 42
Berlin 33, Warmbrunner Straße 50/52

Reinickendorf

Berlin 27, Alt-Tegel 10
Berlin 51, Ollenhauerstraße 3
Berlin 51, Residenzstraße 156
Berlin 26, Wilhelmsruher Damm 136
Berlin 28, Zabel-Krüger-Damm 31
Berlin 28, Zeltlager Platz 16

Tempelhof

Berlin 49, Bahnhofstraße 27
Berlin 42, Mariendorfer Damm 65
Berlin 48, Motzener Straße 3
Berlin 42, Rathausstraße 56
mit Zahlstelle Hausstockweg 57
Berlin 42, Tempelhofer Damm 145–147
Berlin 42, Tempelhofer Damm 201

Zehlendorf

Berlin 37, Riemeisterstraße 132a
Berlin 37, Teltower Damm 5



Zentrale: Frankfurt am Main/Düsseldorf

6000 Frankfurt am Main 1, Taunusanlage 12
4000 Düsseldorf 1, Königsallee 45-47

Inländische Niederlassungen:

Aachen mit 5 Zweigstellen	Bad Wildungen	Burscheid (Rhein)	Erkelenz
Aalen (Württ) mit 1 Zweigstelle	Bad Wörishofen	Buxtehude	Erkrath (Bz Düsseldorf)
Achern	Bad Zwischenahn	Castrop-Rauxel mit 1 Zweigstelle	Erlangen
Achim (Bz Bremen)	Balingen	Celle	Eschborn
Ahaus	Bamberg	Clausthal-Zellerfeld	Eschwege
Ahlen (Westf)	Barsinghausen	Cloppenburg	Eschweiler
Ahrensburg (Holst)	Baunatal	Coburg	Espelkamp
Albstadt mit 1 Zweigstelle	Bayreuth	Coesfeld	Essen mit 26 Zweigstellen
Alfeld (Leine)	Beckum (Bz Münster)	Crailsheim	Esslingen (Neckar)
Alsdorf (Rheinl)	Bendorf (Rhein)	Cuxhaven	Ettlingen
Alsfeld (Oberhess)	Bensheim	Dachau	Euskirchen
Altena (Westf)	Bergheim (Erft)	Darmstadt mit 5 Zweigstellen	Eutin
Altenkirchen (Westerw)	Bergisch Gladbach mit 1 Zweigstelle	Datteln (Westf)	Fellbach (Württ)
Alzey	Bergneustadt	Deggendorf	Flensburg mit 3 Zweigstellen
Amberg	Bernkastel-Kues	Deidesheim	Forchheim
Andernach	Betzdorf (Sieg)	Delmenhorst	Frankenthal (Pfalz)
Ansbach	Biberach (Riß)	Detmold	Frankfurt am Main mit 25 Zweigstellen
Arnsberg	Biedenkopf	Dietzenbach	Frankfurt (Main)-Höchst
mit 1 Zweigstelle	Bielefeld mit 8 Zweigstellen	Dillenburg	Frechen
Aschaffenburg	Bietigheim (Württ)	Dinslaken (Niederrhein) mit 1 Zweigstelle	Freiburg (Breisgau) mit 6 Zweigstellen
Asperg	Bingen (Rhein)	Donaueschingen	Freising
Attendorn	Blomberg (Lippe)	Dormagen (Niederrhein)	Freudenberg (Kr Siegen)
Augsburg mit 6 Zweigstellen	Bocholt	Dorsten	Friedberg (Hess)
Aurich	Bochum mit 7 Zweigstellen	Dortmund mit 13 Zweigstellen	Friedrichshafen
Backnang	Böblingen (Württ)	Dreieich	Fürstenfeldbruck
Bad Berleburg	Bonn mit 6 Zweigstellen	Dülmen	Fürth (Bay) mit 1 Zweigstelle
Bad Driburg (Westf)	Bonn-Bad Godesberg	Düren (Rhein) mit 1 Zweigstelle	Fulda mit 1 Zweigstelle
Bad Dürkheim	Boppard	Düsseldorf	Gaggenau (Murgtal)
Baden-Baden	Borken	mit 32 Zweigstellen	Garmisch-Partenkirchen
Bad Harzburg	Bottrop mit 1 Zweigstelle	Düsseldorf-Benrath mit 1 Zweigstelle	Geesthacht
Bad Hersfeld	Bramsche (Bz Osnabrück)	Duisburg	Geislingen (Steige) mit 1 Zweigstelle
Bad Homburg v d Höhe	Braunschweig mit 12 Zweigstellen	Duisburg-Hamborn	Geldern
Bad Honnef	Bremen mit 14 Zweigstellen	Einbeck	Gelsenkirchen mit 5 Zweigstellen
Bad Iburg	Bremen-Vegesack	Eislingen	Gengenbach
Bad Kreuznach	Bremerhaven mit 3 Zweigstellen	Eitorf	Georgsmarienhütte mit 1 Zweigstelle
Bad Laasphe	Bretten	Ellwangen (Jagst)	Gerlingen (Württ)
Bad Lauterberg	Brilon	Elmshorn	Germering
Bad Lippspringe	Bruchsal	Elten	Gernsbach (Murgtal)
Bad Mergentheim	Brühl (Bz Köln)	Eltville	Gersthofen
Bad Münstereifel	Brunsbüttel	Emden	Geseke (Westf)
Bad Neuenahr	Buchholz i d Nordheide	Emmendingen	Gevensberg
Bad Oeynhausen	Bühl (Baden)	Emmerich	Giengen (Brenz)
Bad Oldesloe	Bünde	Emsdetten	Gießen
Bad Pyrmont	Burgdorf (Han)	Engelskirchen	Gifhorn mit 1 Zweigstelle
Bad Reichenhall		Ennepetal mit 1 Zweigstelle	
Bad Sachsa (Südharz)		Erding	
Bad Säckingen			
Bad Salzfluren mit 1 Zweigstelle			
Bad Segeberg			
Bad Tölz			

Ginsheim-Gustavsburg
 Gladbeck (Westf)
 mit 1 Zweigstelle
 Goch
 Göppingen
 mit 1 Zweigstelle
 Göttingen
 mit 1 Zweigstelle
 Goslar
 mit 1 Zweigstelle
 Grefrath
 Grenzach-Wyhlen
 Greven (Westf)
 Grevenbroich
 Griesheim ü/Darmstadt
 Gronau (Leine)
 Gronau (Westf)
 Groß-Gerau
 Grünwald
 Günzburg
 Gütersloh
 mit 1 Zweigstelle
 Gummersbach
 Haan (Rheinl)
 Hagen (Westf)
 mit 8 Zweigstellen
 Haiger
 Halle (Westf)
 Hamburg
 mit 45 Zweigstellen
 Hamburg-Altona
 Hamburg-Bergedorf
 Hamburg-Harburg
 Hameln
 Hamm (Westf)
 mit 3 Zweigstellen
 Hanau
 Hannover
 mit 18 Zweigstellen
 Hann. Münden
 Harsewinkel
 Haslach (Kinzigtal)
 Hattingen (Ruhr)
 Heidelberg
 mit 4 Zweigstellen
 Heidenheim (Brenz)
 Heilbronn (Neckar)
 mit 1 Zweigstelle
 Heiligenhaus (Düsseldorf)
 Heinsberg
 Helmstedt
 Hemer
 Hennef (Sieg)
 Heppenheim
 Herborn (Dillkr)

Herdecke (Ruhr)
 Herford
 Herne
 mit 4 Zweigstellen
 Herten (Westf)
 Herzberg (Harz)
 Herzogenrath
 mit 1 Zweigstelle
 Heusenstamm
 Hilden
 mit 1 Zweigstelle
 Hildesheim
 mit 2 Zweigstellen
 Hockenheim (Baden)
 Höhr-Grenzhausen
 Höxter
 Holzminden
 Horn – Bad Meinberg
 Hückelhoven
 Hückeswagen
 Hürth (Bz Köln)
 Husum (Nordsee)
 Ibbenbüren
 Idar-Oberstein
 mit 1 Zweigstelle
 Ingelheim (Rhein)
 Ingolstadt (Donau)
 mit 3 Zweigstellen
 Iserlohn
 mit 1 Zweigstelle
 Itzehoe
 Jever
 Jülich
 Kaarst
 Kaiserslautern
 mit 1 Zweigstelle
 Kamp-Lintfort
 Karlsruhe
 mit 5 Zweigstellen
 Kassel
 mit 5 Zweigstellen
 Kehl
 Kempen (Niederrhein)
 Kempten (Allgäu)
 Kerpen
 Kevelaer
 Kiel
 mit 7 Zweigstellen
 Kierspe (Westf)
 Kirchheim unter Teck
 Kleve (Niederrhein)
 mit 1 Zweigstelle
 Koblenz
 mit 1 Zweigstelle

Köln
 mit 27 Zweigstellen
 Königsbrunn
 Königstein (Taunus)
 Konstanz
 mit 2 Zweigstellen
 Konz ü/Trier
 Kornwestheim (Württ)
 Korschenbroich
 Krefeld
 mit 7 Zweigstellen
 Krefeld-Uerdingen
 Kreuzau
 Kreuztal (Kr Siegen)
 Kronberg (Taunus)
 Künzelsau
 Kulmbach
 Laatzien
 Lage (Lippe)
 Lahnstein
 Lahr (Schwarzw)
 Landau (Pfalz)
 Landsberg (Lech)
 Landshut
 Landstuhl
 Langen (Hess)
 Langenfeld (Rheinl)
 Langenhagen (Han)
 mit 1 Zweigstelle
 Lauenburg
 Lauf a d Pegnitz
 Lauterbach (Hess)
 Leer (Ostfriesl)
 Leichlingen (Rheinl)
 Leinfelden
 Lemgo
 Lengerich (Westf)
 Lennestadt
 Leonberg (Württ)
 Leutkirch
 Leverkusen
 mit 2 Zweigstellen
 Leverkusen-Opladen
 Limburg
 Limburgerhof
 Lindau (Bodensee)
 Lingen
 Lippstadt
 Löhne (Westf)
 Lörrach
 mit 1 Zweigstelle
 Lohne (Oldb)

Ludwigsburg (Württ)
 mit 1 Zweigstelle
 Ludwigshafen (Rhein)
 mit 6 Zweigstellen
 Lübbecke
 Lübeck
 mit 5 Zweigstellen
 Lüdenscheid
 Lüneburg
 mit 1 Zweigstelle
 Lünen
 mit 1 Zweigstelle
 Mainz
 mit 4 Zweigstellen
 Mannheim
 mit 17 Zweigstellen
 Marbach
 Marburg (Lahn)
 Marktoberdorf
 Marl (Kr Recklinghausen)
 Mayen
 Meckenheim (Rheinl)
 Meerbusch
 mit 1 Zweigstelle
 Meinerzhagen (Westf)
 Melle
 Memmingen
 Menden (Sauerl)
 Meppen
 Meschede
 Mettmann
 Metzingen (Württ)
 Miltenberg
 Minden (Westf)
 Mönchengladbach
 mit 8 Zweigstellen
 Mönchengladbach-Rheydt
 Moers
 mit 2 Zweigstellen
 Monheim (Rheinl)
 Montabaur
 Mosbach (Baden)
 Mühlacker (Württ)
 Mühlhof (Inn)
 Mühlheim (Main)
 Mülheim (Ruhr)
 mit 3 Zweigstellen
 Müllheim (Baden)
 München
 mit 46 Zweigstellen
 Münster (Westf)
 mit 8 Zweigstellen
 Munster
 Nagold
 Neckarsulm

Nettetal
 mit 1 Zweigstelle
 Neuburg (Donau)
 Neuenrade
 Neu-Isenburg
 Neumarkt (Oberpf)
 Neumünster
 Neunkirchen (Kr Siegen)
 Neuss
 mit 4 Zweigstellen
 Neustadt (b Coburg)
 Neustadt (Weinstr)
 Neu-Ulm
 Neuwied
 mit 1 Zweigstelle
 Nienburg (Weser)
 Nördlingen
 Norden
 Norderney
 Norderstedt
 Nordhorn
 Northeim
 Nürnberg
 mit 13 Zweigstellen
 Nürtingen
 Oberhausen (Rheinl)
 mit 9 Zweigstellen
 Oberkirch (Baden)
 Obertshausen
 Oberursel (Taunus)
 Öhringen
 Oelde
 Oerlinghausen
 Offenbach (Main)
 mit 2 Zweigstellen
 Offenburg (Baden)
 Oldenburg (Oldbg)
 mit 1 Zweigstelle
 Olpe (Westf)
 Osnabrück
 mit 4 Zweigstellen
 Osterholz-Scharmbeck
 Osterode (Harz)
 Ottobrunn
 mit 1 Zweigstelle
 Paderborn
 Papenburg
 Passau
 Peine
 Pfaffenhofen
 Pforzheim
 mit 3 Zweigstellen
 Pfullingen (Württ)
 Pinneberg
 Pirmasens
 mit 1 Zweigstelle

Planegg
 Plettenberg
 Plochingen
 Quakenbrück
 Radevormwald
 Radolfzell
 Rastatt
 Ratingen
 mit 3 Zweigstellen
 Raunheim
 Ravensburg
 mit 1 Zweigstelle
 Recklinghausen
 Regensburg
 mit 4 Zweigstellen
 Reinbek (Bz Hamburg)
 Remagen
 Remscheid
 mit 5 Zweigstellen
 Rendsburg
 Reutlingen
 mit 1 Zweigstelle
 Rheda-Wiedenbrück
 Rheinbach
 Rheingebirg (Rheinl)
 Rheine (Westf)
 mit 2 Zweigstellen
 Rheinfelden (Baden)
 Rinteln (Weser)
 Rodgau
 Rösrath
 Rosenheim (Bay)
 Rottenburg
 Rottweil
 Rüsselsheim (Hess)
 mit 1 Zweigstelle
 Salzgitter-Bad
 mit 2 Zweigstellen
 Salzgitter-Lebenstedt
 mit 1 Zweigstelle
 Salzgitter-Watenstedt
 St. Georgen (Schwarzw)
 Schmallenberg (Sauerl)
 Schopfheim
 Schorndorf (Württ)
 Schüttorf
 Schwabach
 Schwäbisch Gmünd
 mit 1 Zweigstelle
 Schwäbisch Hall
 Schweinfurt
 Schwelm
 Schwerte (Ruhr)
 Schwetzingen
 Seesen

Siegburg
 Siegen
 mit 4 Zweigstellen
 Sindelfingen
 Singen (Hohentwiel)
 Soest
 Solingen
 mit 4 Zweigstellen
 Soltau
 Sonthofen
 Spaichingen
 Spenge
 Speyer
 Sprockhövel (Westf)
 Stade
 Stadthagen
 Stadtlohn
 Starnberg
 Steinfurt
 mit 1 Zweigstelle
 Stolberg (Rheinl)
 Straubing
 Stuttgart
 mit 13 Zweigstellen
 Stuttgart-Bad Cannstatt
 Sondern (Sauerl)
 Taunusstein
 Tettnang
 Titisee-Neustadt
 Tönisvorst
 Traben-Trarbach
 Triberg (Schwarzw)
 Trier
 mit 1 Zweigstelle
 Troisdorf
 Tübingen
 mit 1 Zweigstelle
 Tuttlingen
 Übach-Palenberg
 Überlingen (Bodensee)
 Uelzen
 Ulm (Donau)
 mit 1 Zweigstelle
 Unna
 Vechta
 Velbert (Rheinl)
 mit 1 Zweigstelle
 Verden (Aller)
 Verl
 Viernheim (Hess)
 Viersen
 mit 3 Zweigstellen
 VS – Schweningen
 VS – Villingen
 Voerde

Vohburg
 Vreden (Westf)
 Wächtersbach
 Waiblingen
 Waldbröl
 Waldkirch (Breisgau)
 Waldkraiburg
 Waldshut
 Waltrop
 Wangen (Allgäu)
 Warendorf
 Wedel (Holst)
 Weener (Ems)
 Wegberg
 Wehr (Baden)
 Weiden (Opf)
 Weil (Rhein)
 Weilheim
 Weingarten (Württ)
 Weinheim (Bergstr)
 mit 1 Zweigstelle
 Weißenthurm
 Werdohl
 Werl (Westf)
 Wermelskirchen
 Werne
 Wesel (Niederrhein)
 mit 1 Zweigstelle
 Wesseling (Bz Köln)
 Westerland
 Wetzlar
 Wiesbaden
 mit 6 Zweigstellen
 Wiesloch
 Wilhelmshaven
 Willich (Bz Düsseldorf)
 mit 1 Zweigstelle
 Winnenden
 Wipperfürth
 Wissen (Sieg)
 Witten
 mit 2 Zweigstellen
 Wittlich
 Wolfenbüttel
 Wolfsburg
 mit 4 Zweigstellen
 Worms
 Wülfrath
 Würselen (Kr Aachen)
 Würzburg
 mit 2 Zweigstellen
 Wuppertal
 mit 15 Zweigstellen
 Xanten
 Zell (Mosel)
 Zirndorf
 Zweibrücken

Tochtergesellschaften mit Sitz im Inland

Deutsche Bank (Asia) Aktiengesellschaft
Hamburg
14 Geschäftsstellen
im asiatisch-pazifischen Raum

Deutsche Bank Berlin Aktiengesellschaft,
Berlin
77 Geschäftsstellen

Deutsche Bank Saar Aktiengesellschaft,
Saarbrücken
17 Geschäftsstellen

Handelsbank in Lübeck Aktiengesellschaft,
Lübeck
37 Geschäftsstellen

Deutsche Centralbodenkredit-Aktiengesellschaft,
Berlin-Köln
11 Geschäftsstellen

Frankfurter Hypothekbank Aktiengesellschaft,
Frankfurt am Main
11 Geschäftsstellen

Lübecker Hypothekbank Aktiengesellschaft,
Lübeck
10 Geschäftsstellen

Deutsche Kreditbank
für Baufinanzierung Aktiengesellschaft,
Köln
15 Geschäftsstellen, 8 Repräsentanzen

GEFA Gesellschaft für Absatzfinanzierung mbH,
Wuppertal
19 Geschäftsstellen

Tochtergesellschaften:
GEFA-Leasing GmbH,
Wuppertal
EFGEE Gesellschaft
für Einkaufs-Finanzierung mbH,
Düsseldorf

Deutsche Gesellschaft für Fondsverwaltung mbH,
Frankfurt am Main

DWS Deutsche Gesellschaft
für Wertpapiersparen mbH,
Frankfurt am Main

Unsere Stützpunkte im Ausland

Filialen, Tochtergesellschaften und Vertretungen

Europa

Belgien

Deutsche Bank AG
Succursale de Bruxelles
100, Boulevard du Souverain
1170 Bruxelles
Filiale Antwerpen:
Deutsche Bank AG
Filiaal Antwerpen
Postbus 228, Britselei 10
2000 Antwerpen
Hans-Detlev von Garnier, Directeur
Dr. Dirk-Joachim von Walcke-Wulffen,
Directeur

DB (Belgium) Finance S.A.
100, Boulevard du Souverain
1170 Bruxelles
Hans-Detlev von Garnier, Administrateur
Dr. Dirk-Joachim von Walcke-Wulffen,
Administrateur

Frankreich

Deutsche Bank AG
Succursale de Paris
Boîte Postale 466, 75026 Paris Cedex 01
10, Place Vendôme, 75001 Paris
Franz-Hesso zu Leiningen, Directeur
Horst J. Teroerde, Directeur
Dieter Wünsch, Directeur

Deutsche Bank AG
Succursale de Strasbourg
Boîte Postale No. 433 N/R7
67007 Strasbourg Cedex
6, Avenue de la Liberté
67000 Strasbourg
Dr. Stefan Koch, Directeur

Großbritannien

Deutsche Bank AG
London Branch
P.O. Box 441, 6, Bishopsgate
London EC2P 2AT
Manfred A. ten Brink, General Manager
Dr. Lutz Mellinger, General Manager

Manchester Office:
P.O. Box 367
Manchester M60 2HH
Ship Canal House
98, King Street
Manchester M2 4WU
David Robinson, Manager

DB U.K. Finance Limited
P.O. Box 441, 6, Bishopsgate
London EC2P 2AT
Manfred A. ten Brink, Managing Director

Deutsche Bank Capital Markets Limited
P.O. Box 126, 150, Leadenhall Street
London EC3V 4RJ
Managing Directors:
Michael Altenburg
Michael von Brentano
Dr. Michael Endres
Stanley D. L. Ross

Italien

Deutsche Bank AG
Filiale di Milano
P. O. Box 1773, 20101 Milano
Via Sant'Orsola, 3, 20123 Milano
Jean-Luc Spetz, Direttore Generale
Winfrido G. Verhoeven, Direttore Generale

Banca d'America e d'Italia
Via Borgogna, 8
20122 Milano
Dott. Gianemilio Osculati,
Consigliere Direttore Generale
mit 23 Hauptfilialen in: Albenga, Bari, Biella,
Bologna, Catania, Chiavari, Firenze, Genova,
Livorno, Lucca, Milano, Napoli, Padova,
Pescara, Prato, Roma, Salerno, Sanremo,
Sorrento, Taranto, Torino, Venezia und Verona

Luxemburg

Deutsche Bank Luxembourg S.A.
Boîte Postale 586, 2015 Luxembourg
25, Boulevard Royal
2449 Luxembourg
Dr. Ekkehard Storch,
Administrateur-délégué,
Directeur Général

Schweiz

Deutsche Bank (Suisse) S.A.
Deutsche Bank (Schweiz) AG
Case postale 242, 1211 Genève 1
Place des Bergues 3
1201 Genève
Filiale Zürich:
Postfach 978, 8039 Zürich
Bleicherweg 50
8002 Zürich
Geschäftsführung:
Albrecht Haarmann
Dr. Thomas Schlieper
Richard Steinig
Bruno Winkler (Stellv.)

Sowjetunion

Deutsche Bank AG
Vertretung Moskau
ul. Ostoshenka 23
119034 Moskau
Reiner Rusch

Spanien

Deutsche Bank Aktiengesellschaft
Sucursal en España
Paseo de la Castellana, 42
28046 Madrid
Oficina de Barcelona:
Paseo de Gracia, 111-12º
08008 Barcelona
Rainer W. Klinke, Director Gerente
Tjark H. Woydt, Director Gerente

Türkei

Deutsche Bank AG
Representative Office
Mete Cad. 34
Necip Akar İş Hani Kat 2
80090 Taksim-Istanbul
Holger Falke

Amerika

Argentinien

Deutsche Bank AG
Sucursal Buenos Aires
Casilla de Correo 995
1000 Correo Central/Buenos Aires
BmÉ. Mitre 401, 1036 Buenos Aires
Karl Ostenrieder, Gerente General
Jürgen Rebouillon, Gerente General
Raúl G. Stocker, Gerente General

Brasilien

Deutsche Bank AG
Filial São Paulo
Caixa Postal 30427, 01051 São Paulo/SP
Rua XV de Novembro, 137
01013 São Paulo/SP
Manfred Hamburger, Gerente Geral
Christian Reckmann, Gerente Geral

Representação do Deutsche Bank AG
Caixa Postal 1392, 20001 Rio de Janeiro/RJ
Av. Rio Branco 123,15. and., cj. 1510
20040 Rio de Janeiro/RJ
Albrecht Völckers

Chile

Representación del Deutsche Bank AG
Casilla de Correo 3897, Estado 359, Piso 12
Santiago de Chile
Frank Thümmeler
Bereich: Chile, Bolivien

Kanada

Deutsche Bank (Canada)
P.O. Box 408
2 First Canadian Place, Suite 3600
Toronto, Ontario, M5X 1E3
Klaus Leleweil, President and
Chief Executive Officer

Deutsche Bank AG
Representative Office for Canada
P.O. Box 408
2 First Canadian Place, Suite 3610
Toronto, Ontario, M5X 1E3
Paul v. Benckendorff

Kolumbien

Representación del Deutsche Bank AG
Apartado Aereo No. 8597
Carrera 7 No. 32-33, Piso 12
Bogotá, D.E.
Carlos A. Schäfer
Bereich: Kolumbien, Ecuador, Panama

Mexiko

Deutsche Bank AG
Representación en México
Apartado Postal 14 bis
06000 México, D.F.
Campos Eliseos 345, Piso 11
Col. Chapultepec Polanco
11560 México, D. F.
Peter Tils
Bereich: Mexiko, Zentralamerika

Paraguay

Deutsche Bank AG
Sucursal Asunción
Casilla de Correo 1426
14 de Mayo esq. Estrella, Asunción
Wolf-Dietrich von Bothmer-Schlegtehdal,
Gerente

USA

Deutsche Bank AG
New York Branch
P.O. Box 890, New York, NY 10101-0890
9 West 57th Street, New York, NY 10019-2799
Executive Vice Presidents
and General Managers:
Dr. Helmut von Natzmer
Michael Rassmann
Detlev Staecker

Deutsche Bank Capital Corporation
40 Wall Street
New York, NY 10005
Christian Strenger,
Managing Director

Deutsche Credit Corporation
P.O. Box 329,
2333 Waukegan Road
Deerfield, IL 60015
Dr. Michael Zitzmann,
President and Chief Executive Officer

Deutsche Bank AG
Representative Office Chicago
3 First National Plaza, Suite 2770
70 West Madison Street
Chicago, IL 60602-4207
Winfried Franke

Deutsche Bank AG
Representative Office Los Angeles
444 South Flower Street, Suite 4220
Los Angeles, CA 90017-2943
Ludwig M. Koerte

Venezuela

Representación del Deutsche Bank AG
Apartado 52 550
Plaza Venezuela
Torre Phelps, Piso 21, Of. „D“
Caracas 1050-A
Horst G. Rusch
Bereich: Venezuela, Karibischer Raum
(außer Kuba)

Naher und Mittlerer Osten

Arabische Republik Ägypten

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 2306, 23, Kasr el Nil Street, Cairo
Burkhard Klein
Bereich: Ägypten, Äthiopien, Sudan

Bahrain

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 20619
Manama Centre, Entrance 1
Government Road, Manama, State of Bahrain
Dr. Gerhard Fischer
Bereich: Bahrain, Arabische Volksrepublik
Jemen, Demokratische Volksrepublik Jemen,
Irak, Jordanien, Kuwait, Libanon, Oman, Qatar,
Saudi-Arabien, Syrien, Vereinigte Arabische
Emirate

Iran

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 15815-3378
Ave. Karim Khan Zand 14 (AEG-Building)
Teheran
Michael Schwaiger
Bereich: Iran, Afghanistan

Afrika

Nigeria

Deutsche Bank
Representative Office (Nigeria) Ltd.
P.M.Bag 12618, Lagos
Adeola Odeku Street
Plot 1269A,
Victoria Island, Lagos
Rainer Kaepler

Südafrika

Deutsche Bank AG
Representative Office
P.O. Box 7736, Johannesburg 2000
25th Floor, Southern Life Centre
45 Commissioner Street
Johannesburg 2001
Siegfried K. Brunnenmiller

Asien und Australien

Australien

Deutsche Bank Australia Limited
G.P.O. Box 2239 T, Melbourne, Victoria 3001
1 Collins Street
Melbourne, Victoria 3000
Niederlassung:
G.P.O. Box 545, Sydney, NSW 2001
15 Castlereagh Street, Sydney, NSW 2000
Dr. Klaus L. Albrecht,
Managing Director, Melbourne
Helmut W. Schnitzer, Executive Director,
Melbourne
Gerhard W. Heigl, Executive Director, Sydney

China

Deutsche Bank AG
Representative Office in China
Da Yuan Guest House
No. 1 Fuyuanmen, Yiheyuan Road
Haidian District
Beijing, People's Republic of China
Johannes Schöter

Hongkong

Deutsche Bank AG
Hong Kong Branch
G.P.O. Box 9879
33rd Floor, Gloucester Tower
11 Pedder Street, Central
Hong Kong
Reinhold Weisenfeld, General Manager

Deutsche Bank (Asia) AG
Hong Kong Branch
– Main Office –
G.P.O. Box 3193
New World Tower
16-18 Queen's Road C.
Hongkong
Kevin H. Cain, General Manager
Joachim Hans Lawonn, General Manager

DB Asia Finance (HK) Limited
G.P.O. Box 3193
New World Tower
16-18 Queen's Road C.
Hongkong
Michael Böhm, Managing Director
Rogers D. LeBaron, Managing Director

Indien

Deutsche Bank (Asia) AG
Bombay Branch
Post Bag 9995
Tulsiani Chambers
Nariman Point
Bombay 400021
Heinz Pöhlson, General Manager

Indonesien

Deutsche Bank (Asia) AG
Jakarta Branch
P.O. Box 135, Jakarta 10001
Deutsche Bank Building
80 Il. Imam Bonjol
Jakarta 10310
Günter F. Strauch, General Manager

P. T. Euras Buana Leasing Indonesia
P.O. Box 3550, Jakarta 10001
Bank Bumi Daya Plaza, 28th Floor
61 Jl. Imam Bonjol
Jakarta 10310
Hans-Ulrich Sachs, President Director

Japan

Deutsche Bank AG
Tokyo Branch
C.P.O. Box 1430, Tokyo 100-91
Ark Mori Building
12-32, Akasaka, 1-chome
Minato-ku, Tokyo 107
Dr. H. J. Beck, General Manager in Japan
P. G. Barthel, General Manager

Deutsche Bank AG
Osaka Branch
P. O. Box 215, Higashi, Osaka 540-91
Nihon Seimei Sakaisuji
Honmachi Building, 55-1, Honmachi 2-chome
Higashi-ku, Osaka 541
Dr. Hans-Dieter Laumeyer, Manager
Akira Suzuki, Manager

Deutsche Bank AG
Nagoya Representative Office
Nagoya-AT Building,
18-22, Nishiki 1-chome
Naka-ku, Nagoya-City
Yoshiaki Itoh, Manager
Isamu Kojima, Manager

Korea

Deutsche Bank (Asia) AG
Seoul Branch
C.P.O. Box 8904
Daehan Fire and
Marine Insurance Building
51-1 Namchang-Dong
Chung-Ku, Seoul 100
John Duthie, Manager – Korea

Deutsche Bank (Asia) AG
Pusan Branch
Pusan P.O. Box 789
Korea Development Bank Building
44, 2-ka, Chungang-Dong
Chung-Ku, Pusan
Kun Il Chung, Manager

Macau

Deutsche Bank (Asia) AG
Macau Branch
97 Rua da Praia Grande
Macau
Wilson Wong, Manager

Malaysia

Deutsche Bank (Asia) AG
Kuala Lumpur Branch
P.O. Box 12211
Yee Seng Building
15 Jalan Raja Chulan
50770 Kuala Lumpur
Gerd Riedel, General Manager

Pakistan

Deutsche Bank (Asia) AG
 Karachi Branch
 P.O. Box 4925
 Unitowers, I. I. Chundrigar Road
 Karachi
 Jost E. C. Hildebrandt,
 General Manager-Pakistan

Deutsche Bank (Asia) AG
 Lahore Branch
 P.O. Box 1651
 Mall View Plaza
 Roberts Road, Bank Square
 Lahore
 Claudius Esch, Manager

Philippinen

Deutsche Bank (Asia) AG
 Manila Offshore Branch
 MCC P.O. Box 2286
 BPI Family Bank Center,
 17th Floor,
 8753 Paseo de Roxas
 Makati, Metro Manila
 Emanuel Maravic, Manager

Singapur

Deutsche Bank (Asia Credit) Ltd.
 Maxwell Road P.O. Box 2103
 Singapore 9010
 50 Raffles Place # 10-03/05
 Shell Tower, Singapore 0104
 Helmut Reichgeld, Managing Director

Deutsche Bank (Asia) AG
 Singapore Branch
 Maxwell Road P.O. Box 3941
 Singapore 9059
 50 Raffles Place, Singapore 0104
 Frederick J. A. Brown,
 General Manager
 Wolfgang Driese, General Manager

Sri Lanka

Deutsche Bank (Asia) AG
 Colombo Branch
 P.O. Box 314
 86 Galle Road
 Colombo 3
 Gert Lücke, General Manager

Taiwan

Deutsche Bank (Asia) AG
 Taipei Branch
 P.O. Box 87-340
 180 Chung Hsiao East Road
 Sec. 4, Taipei
 Michael J. Thomas, General Manager

Thailand

Deutsche Bank (Asia) AG
 Bangkok Branch
 G.P.O. Box 1237, Bangkok 10501
 21, South Sathorn Road
 Bangkok 10120
 Jürgen Fitschen, General Manager

* * *

Head Office der

Deutsche Bank (Asia) AG
 Postfach 10 19 20
 2000 Hamburg 1
 Neuer Wall 50
 2000 Hamburg 36
 Vorstand: Karlheinz Albrecht
 Hans Henning Offen, Alfred Steffen,
 Klaus Zeidler

Beteiligungen**Hongkong**

DB Capital Markets (Asia) Limited
 G.P.O. Box 9879
 33rd Floor, Gloucester Tower
 11 Pedder Street, Central
 Hong Kong
 Karl-Ludwig Goeldner,
 Managing Director and General Manager
 Reinhold Weisenfeld, General Manager

Japan

DB Capital Markets (Asia) Limited
 Tokyo Branch
 C.P.O. Box 1011, Tokyo 100-91
 Ark Mori Building
 12-32, Akasaka, 1-chome
 Minato-ku, Tokyo 107
 Karl-Ludwig Goeldner,
 Managing Director and General Manager

Niederlande

H. Albert de Bary & Co. N.V.,
 Postbus 268, 1000 AG Amsterdam
 Herengracht 450
 1017 CA Amsterdam
 Mitglieder des Vorstandes:
 W. O. Koenigs
 Bernd Wilken
 A. F. Baron van Lijnden
 E. Stein

Portugal

MDM-Sociedade de Investimentos, S.A.
 P.O. Box 21103
 1128 Lissabon Codex,
 Av. da Liberdade, 146/156
 1200 Lissabon
 Dr. Jaime d'Almeida,
 Managing Director

Spanien

Banco Comercial Transatlántico
 (BANCOTRANS)
 Apartado 416, 08080 Barcelona
 Avenida Diagonal 446
 08006 Barcelona
 Eberhard F. Knorr, Director General
 ca. 100 Niederlassungen in allen wichtigen
 Regionen des Landes

USA

European American Bank
 10 Hanover Square
 New York, NY 10015
 Raymond J. Dempsey,
 Chairman of the Board and President

Weitere Beteiligungen an Banken in

Afrika
 Abidjan · Brazzaville · Casablanca · Dakar
 Libreville · Lomé · N'Djaména · Rabat

Amerika
 Bogotá · Montevideo · São Paulo

Europa
 London · Madrid

Fotos:

Paul Glaser: S. 15

Inge Kundel-Saro: S. 3, 16, 17, 27, 36, 39, 57

Knud Peter Petersen: S. 14

Landesbildstelle Berlin: S. 13

Ullstein: S. 10

